

Rauhwollige Pommersche Landschafe

1982 bis 2002

**20 Jahre erfolgreiche
Erhaltungszucht**

Schutzgebühr 2,50 €

© Landesforschungsanstalt Mecklenburg-Vorpommern,
Landesschafzuchtverband Mecklenburg-Vorpommern e.V., 2002
www.landwirtschaft-mv.de
Alle Rechte vorbehalten.

Eine auszugsweise Veröffentlichung und auch Speicherung
kann von der Schriftleitung genehmigt werden.
Quellenangabe erforderlich.

Die Verwendung des Inhalts in Vorträgen, Vorlesungen,
im Unterricht sowie in der landwirtschaftlichen Beratung bei Quellenangabe frei,
jedoch nicht irgendeine Form der Vervielfältigung.

Vor 20 Jahren ist mit der gezielten Erhaltungszucht für die in Mecklenburg-Vorpommern heimische Schafrasse Rauhwolliges Pommersches Landschaf begonnen worden. Von dieser um 1950 im Norden noch stark verbreiteten Rasse waren in Vorpommern im Jahre 1982 nur wenige Zuchttiere übrig geblieben. Mit diesen haben sehr engagierte Züchter die Bestände schrittweise wieder aufgebaut. Heute kann festgestellt werden: „Die Bemühungen aller Beteiligten haben Früchte getragen!“ Denn, in fast 50 Zuchtbeständen werden in unserem Lande bereits wieder mehr als 1500 Zuchttiere dieser aber noch immer gefährdeten Schafrasse gehalten.

Grundlage dieses Erfolges war einerseits die fleißige und umsichtige Arbeit der Züchter sowie andererseits die seit Beginn durch die Behörden und Politik gewährte Unterstützung. Seit 1991 erhalten die Züchter für ihre Tiere vom Land Mecklenburg-Vorpommern eine Erhaltungsprämie. Auch in vielfältig anderer Weise werden die Zucht und Haltung der Rauhwolligen Pommerschen Landschaften gewürdigt und unterstützt.

In einer Zeit, in der sowohl bei Haus- als auch bei Wildtieren täglich Rassen und Arten für immer verschwinden, ist dieser Erfolg besonders hoch zu werten. Er ist ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Vielfalt bei unseren Haustieren.

Wir sind es der Nachwelt schuldig, dafür zu sorgen, dass dieses Kulturgut erhalten bleibt. Wer kann heute absehen, ob nicht Tiere dieser alten und seltenen Haustierrassen, wie z. B. die Rauhwolligen Pommerschen Landschaft, in Zukunft für die Gesunderhaltung der Leistungsrassen benötigt werden?

Allen an der Erhaltung der Rasse Rauhwolliges Pommersches Landschaf Beteiligten gilt der Dank für ihr Bemühen.

In Zukunft ist gemeinsames Handeln erforderlich, damit der Bestand an Pommernschaften auch weiterhin steigt und Tiere dieser Rasse noch öfter in Flur und Feld bei der Erhaltung und Pflege unserer Kulturlandschaft zu sehen sind, denn zu einem weiter aufblühenden Tourismus gehört auch ein schönes und gepflegtes Mecklenburg-Vorpommern.

*Prof. Dr. Otfried Weiher
wiss. Direktor des
Institutes für Tierproduktion
der Landesforschungsanstalt M-V*

*Andreas Hagemann
Vorsitzender des Landesschafzuchtverbandes
Mecklenburg-Vorpommern*

Rasse Rauhwolliges Pommersches Landschaf - Bestandsentwicklung und Leistungsstand

Dr. Sven Grumbach, z. Z. der Erarbeitung Mitarbeiter der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei M-V

1 Einleitung

Das Rauhwollige Pommersche Landschaf ist eine vom Aussterben bedrohte Schafrasse, die früher die Kulturlandschaft an der Küste prägte und auch zukünftig wieder zu einem Markenzeichen werden könnte.

Obwohl der Anteil der im Land gehaltenen Rauhwolligen Pommerschen Landschafe mit knapp 3 % am Gesamtschafbestand relativ gering ist, gewinnt diese alte norddeutsche Rasse zunehmend an Aufmerksamkeit. Die Ursachen hierfür liegen zum einen in der Erhaltung genetischen Kulturgutes und der züchterischen Bearbeitung im Sinne der Sicherung einer Genreserve. Zum anderen wird diese Rasse mit steigender Tendenz zur Pflege von Deichen und zur Beweidung von Trocken- und Magerrasenflächen eingesetzt. Trotz der Bereitstellung von Fördermitteln für die Erhaltung der genetischen Vielfalt muss letztendlich auch diese Schafrasse die Wirtschaftlichkeit bei der Nutzung von Sonderstandorten der bezeichneten Qualität nachweisen.



Pommerschafe bei der Deichpflege – Groß Zicker

Rauhwollige Pommersche Landschafe sind eine bevorzugte Rasse, wenn es um die Pflege von Salzgrasland im Dünenbereich der Ostsee geht. Die ausgeprägte Wetterhärte, die geringe Lebendmasse und die damit verbundenen niedrigen Ansprüche an das Futter sind über Jahrhunderte entstandene Eigenschaften, die dieser Rasse eigen sind.

Bei Untersuchungen zur Typisierung bedrohter Landrassen sollte das Ursprungszuchtgebiet vorrangig berücksichtigt werden. Zwar existiert keine direkte Kopplung zwischen Umwelt und Genotyp, doch ist bei Verbreitung einer extrem angepassten Rasse an andere Standorte die Möglichkeit der zufälligen Verschiebung genetischer Verhältnisse gegeben. Folglich würden auch Erbanlagen vermehrt, die man im Extremfall nicht mehr als rasse-typisch bezeichnen könnte. So ermittelten Weyermann u.a. (1992) Unterschiede in verschiedenen genetischen Faktoren zwischen den Originalzuchtbeständen des RPL auf Rügen und den Rückkreuzungsbeständen in den westlichen Bundesländern. Dabei wurden zur Charakterisierung des RPL das Vorkommen und die Frequenz von Allelen in verschiedenen Blutproteinen sowie Unterschiede zu den Rückkreuzungen geklärt. Auf Grund bestehender Unterschiede in den untersuchten Blutproteinen wird die genetische Distanz zwischen den Rügener Reinzuchtschafen und den Rückkreuzungen mit dem Grad der Rückzüchtung größer. Zucht und Selektion in der Rein- und Rückkreuzungspopulation und eine natürliche Selektion durch die Unterschiedlichkeit der Standorte sind als mögliche Ursachen zu nennen.

Kun (1995) untersuchte den Charakter der Mischwolle von Rauhwolligen Pommerschen Landschafen. Die in ihrer Komplexität einmalige Arbeit berücksichtigte bei der Typisierung der Vliesstruktur jedoch nicht das Originalzuchtgebiet.

Für das Rauhwollige Pommersche Landschaf ist daher ein Teil des damaligen Originalzuchtgebietes, die Insel Rügen mit ihren angrenzenden Inseln, von besonderer Bedeutung. Im Jahr 2000 wurden allein dort 55 % der in M-V gehaltenen Herdbuchmutterchafe dieser Rasse züchterisch betreut. Aufgrund des nicht zu unterschätzenden Umwelteinflusses sind Untersuchungen und Ergebnisse zur Entwicklung des Rassebildes des RPL im Ursprungsgebiet auch für andere Zuchtgebiete dieser Rasse eine wichtige Orientierung. Die RPL, die mittlerweile bundesweit Liebhaber gefunden haben, werden auch durch den Zuchtverband für Ostpreußische Skudden und Rauhwollige Pommersche Landschafe e.V. sowie durch die Interessengemeinschaft Rauhwollige Pommersche Landschafe betreut.

Um den Erhalt der Rasse bemüht sich auch die „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ e.V. in Witzenhausen.

In den vergangenen zehn Jahren wurde das Rauhwollige Pommersche Landschaf in zunehmendem Maße in der Landschaftspflege eingesetzt und breitete sich vorrangig in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg aus.

Die vorliegende Studie zur Zucht und Verbreitung des Rauhwolligen Pommerschen Landschafes ist als Entscheidungshilfe für die Fortführung der Förderung der vom Aussterben bedrohten Rasse vorgesehen.

2 Nutzungsformen

2.1 Nutzung in der Vergangenheit

Oft lassen sich bei Schafen bereits aus der Rassebezeichnung lokale Herkunft und spezielle Eigenschaften ableiten. Die zahlenmäßig vorrangige Ausbreitung des Rauhwolligen Pommerschen Landschafes speziell im Ostseeraum Mecklenburgs, Vor- und Hinterpommerns sowie West- und Ostpreußens unterstreicht die Bodenständigkeit dieser Rasse. So haben sich ganz wesentliche rasse-typische Merkmale wie Genügsamkeit, Wetterhärte und Standorttreue erhalten können.

Das Rauhwollige Pommersche Landschaf hatte noch vielmehr als die schlichtwolligen Landschaften, wie z. B. Rhön- und Leineschaf, nur lokale Bedeutung. Diese Rasse mit ihren guten konstitutionellen Eigenschaften passte sich an die vorherrschenden geologischen und klimatischen Bedingungen sowie kargen Futtermitteln der Küstenregion bestens an.

In Mecklenburg-Vorpommern wurden jahrhundertlang die Produkte Fleisch, Wolle und Milch grobwolliger Landschaften vorwiegend für den eigenen Bedarf der Schafhalter genutzt.

Eine Besonderheit in der Vergangenheit war es, dass die Rauhwolligen Pommerschen Landschaften selten in größeren Beständen gehalten wurden, was die Möglichkeiten einer züchterischen Bearbeitung und Verbesserung bestimmter Leistungsmerkmale maßgeblich beeinflusste. Häufig wurden die Schafe ohne Rücksicht auf ihr Alter und Geschlecht gemeinsam auf einer Weidefläche gehalten, so dass von einer planmäßigen Zucht nicht die Rede sein konnte. Außerdem war die Tüderhaltung eine verbreitete Haltungsform zur Beweidung von Weg- und Feldrändern sowie von schwer zugänglichen Splinterflächen.

Die Rauhwolligen Pommerschen Landschaften stellten eine nützliche Ergänzung in der kleinbäuerlichen Wirtschaft der Büdner dar. Wolle und Fleisch standen den Menschen für ihren Eigenbedarf zur Verfügung, und der anfallende Dünger wurde zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit eingesetzt. Fischer schätzten die grobe, graublau Wolle dieser Tiere, aus der sich so zweckmäßige wind- und wetterabweisende Textilien herstellen ließen.

Eine züchterische Einflussnahme erfolgte bei den Landschaften erst mit Beginn des 20. Jahrhunderts. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Zucht auf drei Wegen gefördert. Es erfolgte die Begründung von Schafzuchtvereinen, von Schafzuchtvereinen und Stammerden. Außerdem belebten zahlreiche Schauen, Kör- und Absatzveranstaltungen die Zucht.

2.2 Nutzung in der Gegenwart

Obwohl der Anteil der im Land gehaltenen Rauhwolligen Pommerschen Landschaften heute mit knapp 3 % am Gesamtschafbestand relativ gering ist, gewinnt diese alte norddeutsche Rasse zunehmend an Beachtung. Die Ursachen hierfür liegen zum einen in der Erhaltung genetischen Kulturgutes und in der züchterischen Bearbeitung im Sinne der Sicherung einer Genreserve. Zum anderen wird diese Rasse mit steigender Tendenz zur Pflege von Deichen und zur Beweidung von Trocken- und Magerrasenflächen eingesetzt.

Rauhwollige Pommersche Landschaften eignen sich hervorragend für die Nutzung von Salzgrasland im Dünenbereich der Ostsee. Besonderen Anteil an dieser Entwicklung besitzen Landschaftspflegeverbände und -vereine, die sich mit der Zielsetzung einer selbsttragenden Landschaftspflege für die Zucht und Verbreitung dieser Rasse einsetzen.

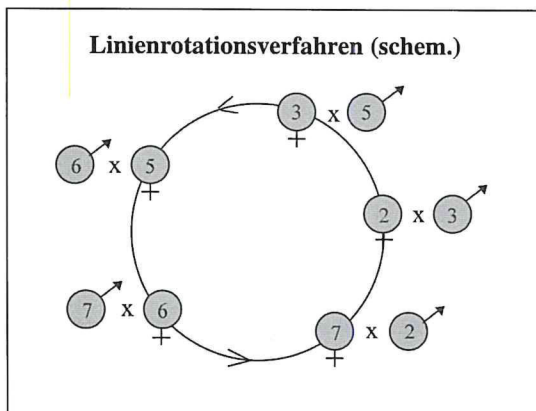
Für spezielle Vermarktungswege von Lamm- und Schaffleisch scheint die im Norden bodenständige Landschaftsrasse bestens geeignet. Das Rauhwollige Pommersche Landschaftspräge früher die Kulturlandschaft an der Küste und könnte auch zukünftig wieder zu einem Markenzeichen werden. Die Vermarktung von Lammfleisch dieser Rasse über Spezialitätenrestaurants, die Belieferung von Fleischerfachgeschäften und Kliniken kann Landwirten neue Einkommenschancen eröffnen.

Eine Orientierung an der tierischen Leistung ist aus dem Blickwinkel der Züchter und Schafhalter verständlich, die ihr Einkommen daraus bestreiten. In der heutigen Zeit besitzt aber vor allem der Züchter auch eine moralische Verpflichtung zur Erhaltung der genetischen Vielfalt. Dabei sind es zunehmend die Hobbyschafzüchter, die sich aus Passion und Sympathie für den Erhalt und Fortbestand einer Rasse einsetzen.

3 Linienrotationszuchtverfahren

Die Nutzung des Linienrotationsverfahrens sorgt für eine verwandtschaftliche Abgrenzung der Zuchttiere und vermeidet eine unkontrollierte Inzucht. Bei strenger Einhaltung dieses Verfahrens wird eine Genvielfalt gesichert.

Seit 1982 erfolgt die Anpaarung nach einem Linienrotationsverfahren. Als Linienbegründer wurden die 7 rassetypischsten Böcke ausgewählt, die nachweislich nicht miteinander verwandt waren. Mutterschafe und Jungschafe sind jeweils mit einem Bock der nächsten Linie verpaart worden. Die Nachkommen erhielten grundsätzlich die Linie des Bockes. In der Ahnenfolge erschien anfangs die gleiche Linie frühestens in der vierten Generation wieder. Ohne den Inzuchtkoeffizienten so weit zu erhöhen, dass man von Verwandtschaftszucht spricht, empfahl Brockmann (1987) in ihrer Arbeit eine Anpaarungsplanung, wo dieselben Linien bereits in der dritten Generation wieder zum Einsatz kommen können. Damit wurde eine verbesserte Bereitstellung adäquater Böcke und eine größere Übersichtlichkeit für die Züchter gewährleistet.



Auch beim Einsatz der Böcke in kleinen Herden achten die Züchter darauf, dass nicht dieselbe Linie miteinander verpaart wird.

4 Entwicklung der Zucht des Rauhwolligen Pommerschen Landschafes

4.1 Bestandsentwicklung

Der ausgeprägten Fähigkeit dieser Rasse, aus kargem Futterangebot bei ungünstigen Haltungsbedingungen Wolle und Fleisch zu produzieren, erinnerten sich die Menschen immer dann, wenn Notzeiten die Nutzung kleinster Reserven notwendig machten. So auch nach dem zweiten Weltkrieg, als es zu einem regelrechten Aufschwung in der Zucht kam. Waren es im Jahre 1936 noch 70.000 Rauhwollige Landschafe, so belief sich nach vorsichtigen Schätzungen der Tierbestand dieser Rasse Anfang der 50 er Jahre auf rund 110.000 Tiere. 1962 wurden zum letzten Mal auf einer Landwirtschaftsausstellung drei Rauhwollige Pommersche Landschafe vorgestellt.

In den folgenden Jahren wurde durch die Trennung der Leistungs- und Erhaltungszucht, bei totaler Vernachlässigung der letzteren durch Wissenschaft und Praxis, diese Landschaftsrasse durch andere leistungsfähigere Rassen verdrängt oder ganz abgeschafft.

Von besonderem Interesse ist daher die Bestandsentwicklung seit Anfang der 80 er Jahre. Zu diesem Zeitpunkt forderte eine UNO-Resolution zum Schutz bedrohter Kulturrassen den Erhalt und Fortbestand dieser für den Norden typischen Schafrasse.

Besonderen Anteil hatten dabei die Mitglieder des Zuchtvereins für Rauhwollige Pommersche Landschafe auf Rügen, die bis Anfang 1990 im VKSK organisiert waren.

Die Bestandsentwicklung ist in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Sicherung der in ihrem Bestand gefährdeten Rasse ist nach mittlerweile 19 Jahren zum Teil sehr intensiver Zuchtarbeit noch nicht abgeschlossen.

Tabelle 1: Bestandsentwicklung des Rauhwolligen Pommerschen Landschafes in Mecklenburg-Vorpommern

Jahr	Anzahl Böcke	Anzahl Mutterschafe	Anzahl weibl. JS < 1 Jahr	Züchter
1982	7	46	4	11
1986	9	153	68	35
1990	10	280	91	38
1994	41	492	163	33
1998	52	720	242	40
2000	91	1.125	310	51

JS = Jungschaf

Eine Zunahme des Mutterschafbestandes von immerhin 36 % in den vergangenen zwei Jahren lässt auch für die kommenden Jahre einen weiteren Bestandszuwachs vermuten. Auch die 310 eingetragenen Jungschafe für 2000 liegen über dem einfachen Reproduktionsbedarf.

Vorteilhaft ist der Aufbau von größeren Beständen, die bei einer guten Selektionsgrundlage eine Auswahl rassetypischer Vertreter durch den Vergleich vieler ermöglichen. So wurden im Jahr 2000 immerhin 66 % der Mutterschafe in Herden mit mehr als 50 Tieren gehalten.

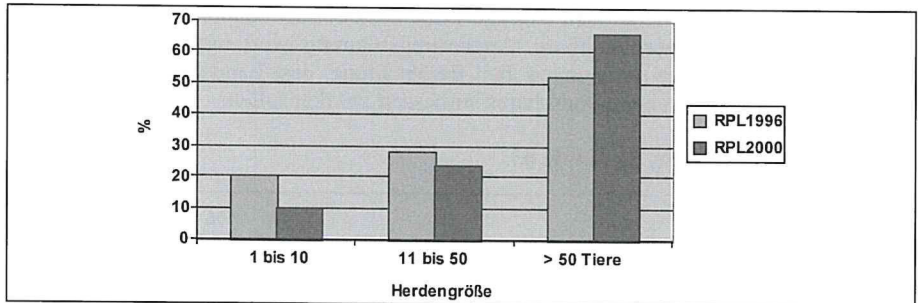


Abb. 1: Relativer Anteil des Mutterschafbestandes in Abhängigkeit von der Herdengröße

Waren es 1996 nur 3 Züchter, die bei einem aktiven Zucht tierbestand von mindestens 50 Tieren im Durchschnitt 101 Mutterschafe hielten, so bewirtschafteten im Jahr 2000 bereits 8 Züchter eine mittlere Herdengröße von jeweils 119 Tieren.

Immerhin 20 Züchter halten das RPL in Gruppen mit < 10 Mutterschafen. In kleinen Herden ist der Zwang zur Verpaarung verwandter Tiere größer. Damit steigt das Inzuchtrisiko und die Natur trifft bei der Weitergabe von Genen an die Nachkommen eine zufällige Auswahl. Die Wahrscheinlichkeit, dass dabei bestimmte Gene nicht übertragen werden, ist in kleinen Populationen größer. Zugleich erhöht sich die Gefahr der Genverarmung und des Driftens in eine unerwünschte Richtung, wodurch die genetische Vielfalt abnimmt und die Anpassungsfähigkeit der Rasse nachlässt.

4.2 Zuchtherden des Rauhwolligen Pommerschen Landschafes

Im folgenden werden wichtige Herdbuchbestände des Rauhwolligen Pommerschen Landschafes erwähnt, deren regelmäßiger Zucht tierverkauf in den vergangenen Jahren zu einem weiteren Bestandsaufbau und zur Erhaltung der genetischen Variabilität führte.

Herdbuchzüchter und weiblicher Herdbuch tierbestand 2000:

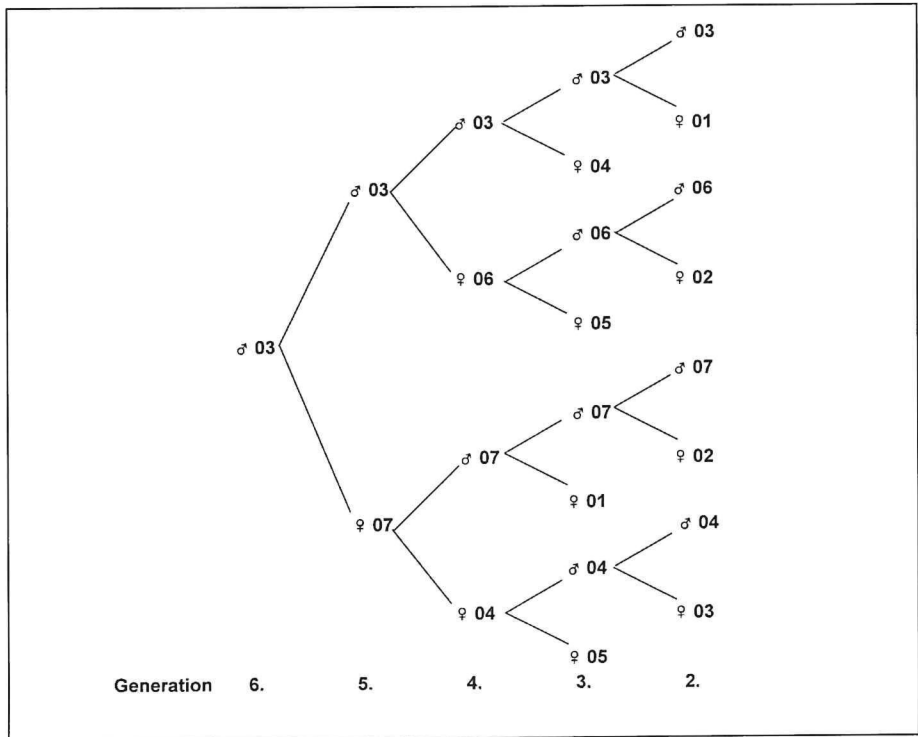
Wolfgang J alas GmbH Gut Ummanz/Rügen	273 Herdbuchmutter schafe
Pommernhof GbR Westphal/Rügen	240 Herdbuchmutter schafe
Landespflegehof Dishley/Bad Doberan	73 Herdbuchmutter schafe
Archehof Ludwig/Nordvorpommern	60 Herdbuchmutter schafe
Martin Pagel/Rügen	40 Herdbuchmutter schafe

Von besonderem züchterischen Wert sind dabei die Herden der Wolfgang J alas GmbH und der Pommernhof GbR. Während erstere seit Anfang der 80er Jahre als Genreserve gehalten und Anfang der 90er Jahre durch den jetzigen Besitzer übernommen wurde, ist der Bestand der Pommern GbR von Anfang an durch die Züchterfamilie Westphal (Groß Zicker) stetig aufgebaut worden. Dabei ist durch einen lückenlosen Bestandsnachweis die

Genealogie der Einzeltiere von der 1. Generation (1982) bis zur 6. Generation (2000) nachvollziehbar. Auch das Linienrotationsverfahren als ordnendes Element wurde in diesem Bestand konsequent eingehalten (Abb.).

Bei gemeinsamer Betrachtung des weiblichen und männlichen Pfads ist erkennbar, dass frühestens nach drei Generationen dieselbe Linie auch bei dem anderen Geschlecht zum Einsatz kam. Eine vergleichbare Anpaarungsplanung verlangt eine bestimmte Herdengröße, wenn die Leistungen bei Beibehaltung des Landschaftcharakters des Rauhwolligen Pommerschen Landschaftes verbessert werden sollen.

Genealogie eines Bockes der Linie 03



In der folgenden Tabelle 2 ist der aktuelle Mutterschafbestand der beiden größten Herdbuchmutterschafbestände in Abhängigkeit von der Linienverteilung dargestellt.

Tiere der Linie 02 sind seit 1990 nur noch im Bestand der Pommernhof GbR vorhanden. Die relativ ausgeglichene Aufteilung der Mutterschafe nach Linien erlaubt die Schlussfolgerung, dass die Erhaltung einer möglichst hohen genetischen Variabilität vor der Leistungsverbesserung rassetypischer Merkmale steht. Von 1990 bis 2000 ist der Mutterschafbestand der Pommernhof GbR von 29 auf 240 Herdbuchmutterschafe ange-

stiegen. Damit ist in Zukunft auch die Voraussetzung für die züchterische Einflussnahme auf Rassemerkmale gegeben.

Tabelle 2: Relative Linienzugehörigkeit (%) von zwei Herdbuchmutterschafbeständen

	Linie						
	01	02	03	04	05	06	07
Pommernhof GbR, Groß Zicker Wolfgang Jalas GmbH, Gut Ummanz	13	13	18	17	14	11	14
	8	-	7	17	36	11	21

Auch das RPL wird langfristig nur dann überleben, wenn es den Vorstellungen der Züchter entspricht und in bestimmten Merkmalen Vorzüge aufweist, die zu Standortvorteilen gegenüber anderen Rassen führen. Für das RPL sprechen in diesem Zusammenhang Genügsamkeit, Anspruchslosigkeit und Wetterhärte.

4.3 Populationsgenetische Untersuchungen

Neben zuchthistorischer Entwicklung, speziellen Leistungen und den zu beschreibenden Rassemerkmalen sind auch populationsgenetische Parameter zu ermitteln, die als Entscheidungshilfe für die weitere Zuchtarbeit oder Erhaltungsaufgaben dienen können. Die genetische Diversität kann innerhalb eines Rassebestandes näherungsweise durch den Heterozygotiegrad an mehreren polymorphen Regionen der DNS-Strukturen aus Fingerprintanalysen bestimmt werden.

Tabelle 3: Schätzung der mittleren Heterozygotie aus multilocus-Fingerprints mit der (GTG)5-Oligonukleotid-Sonde bei Schafrassen (n. Falge et al., 1999)

	Herden (n)	Tiere (n)	Heterozygotie (H)
Rauhwolliges Pommersches Landschaf	2	21	0,77
Graue Gehörnte Heidschnucke	2	14	0,81
Weißer Gehörnte Heidschnucke	2	18	0,74
Skudde	3	21	0,88
Kärntner Brillenschaf	1	15	0,73
Texel	1	10	0,68
Merinolangwollschaf	1	10	0,79
Schwarzköpfiges Fleischschaf	3	21	0,89

Die in der Tabelle einbezogenen Tiere der 7 Schafrassen sind weibliche Herdbuchtiere, die nach Pedigree als unverwandte Tiere mit den Züchtern ausgewählt worden sind. Bei den Rauhwolligen Pommerschen Landschafen wurden Tiere aus den beiden größten

Herdbuchzuchten M-V, der Gut J alas GmbH Ummanz und der Pommernhof GbR Westphal ausgewählt. Mit Ausnahme für die Weiße Gehörnte Heidschnucke und das Kärntner Brillenschaf deuten die Befunde für die anderen Landschaftsrassen darauf hin, dass eine ausreichende genetische Diversität für Zucht- und Erhaltungsmaßnahmen in den Restpopulationen vorhanden ist. Auch ist im Vergleich zu Resultaten ähnlicher Analysen bei Haustieren und isolierten Wildtierpopulationen ein noch hoher Heterozygotiegrad vorhanden, wobei langfristig kleine Bestandszahlen negative Auswirkungen darauf hätten.

4.4 Zuchtziel

Das Zuchtziel für das Rauhwollige Pommersche Landschaft enthält folgende wesentlichen Angaben:

- Mittelgroßes, hornloses, feinknochiges Landschaft mit geringen Anforderungen an Haltung und Fütterung, Widerstandsfähigkeit gegen extreme Witterung und Klima
- Für Herden-, Tüder- und Pferchhaltung gleichermaßen gut geeignet. Erstzulassung mit 18 Monaten
- Kräftige, sehr lange Mischwolle in den Feinheiten C - D mit feiner, dichter Unterwolle. Wollfarben grau bis blau, im Vlies ausgeglichen
- Edler Kopf, dunkle Zunge, bei Böcken eine bis zum Halsansatz herabreichende Mähne aus dunklen, langen Grannenhaaren erwünscht

	Körpermasse	Vliesmasse	Ablammergebnis
Altböcke	60 - 70 kg	6,0 - 7,0 kg	
Jährlingsböcke	50 - 60 kg	4,0 - 5,0 kg	
Mutterschafe	45 - 60 kg	4,0 - 5,0 kg	150 %
Jährlingschafe	35 - 45 kg	3,5 - 4,0 kg	

5 Rassebeschreibung

5.1 Exterieur/Körperbau

Die Rauhwolligen Pommerschen Landschaft sind mittelgroße, feinknochige Schafe mit bewolltem langem Schwanz. Ausgewachsene Mutterschafe erreichen eine Widerristhöhe von ca. 65 und Böcke von ca. 75 cm. Die Tiere verfügen über einen mittellangen gleichmäßig geformten Rumpf mit mittlerer Tiefe und abgeschrägtem Becken.

Bei den in der Tabelle 4 dargestellten Körpermaßen fallen die geringere Widerristhöhe und zugleich die größere Beckenbodenbreite der Mutterschafe von Gaede (1926) auf. Neben einer verstärkten Selektion auf fleischbetonte Rassevertreter ist als Hauptursache der Anfang des 20. Jahrhunderts vorgenommene Einkreuzungsversuch mit englischen Fleischschafzuchten zu nennen.

Die Mutterschafe aus Brockmanns (1987) Untersuchungen befanden sich in einer Ausstellungskondition, so dass der Körperrahmen in Höhe und Länge sowie die Lebendmasse empfindlich von den anderen Werten der dargestellten Produktionsherden abweichen.

Tabelle 4: Ausgewählte Körpermaße und Lebendmasse von Mutterschafen ausgewählter Zuchtherden

	Widerrist- höhe cm	Rumpf- länge cm	Brust- tiefe cm	Becken- bodenbreite cm	Lebend- masse kg
Rauhwolliges Pommersches Landschaf					
Mutterschafe (Gaede, 1926)	61,2	90,2*	28,8	23,5	41,0
Mutterschafe (Heidler, 1955)	66,0	68,9	28,9	19,3	45,4
Mutterschafe (Brockmann, 1987)	73,3	76,6	27,8	21,6	52,4
Mutterschafe (LFA, 1997)	66,5	70,0	30,0	20,3	47,6

* - Körperlänge (Hinterhaupteck bis Schwanzansatz)

5.2 Körpermaße und Gewichte von Ausstellungstieren

Zuchttiersammlungen auf Landwirtschaftsausstellungen bieten die Möglichkeit, das ausgewählte Tiermaterial mit dem gegenwärtigen Zuchtziel zu vergleichen. Standort- und Typunterschiede lassen sich dabei sehr gut demonstrieren. Außerdem erhalten die Züchter eine gute Orientierung des Leistungsstandes durch den direkten Vergleich mit weiteren Rassevertretern.

In der Tabelle 5 sind Ergebnisse der Körpermessungen an Schafen auf der Landwirtschaftsausstellung in Leipzig-Markleeberg (1950-1958) und auf der Mecklenburger Landwirtschaftsausstellung (1992-1998) wiedergegeben.

Tabelle 5: Ausgewählte Körpermaße und Lebendmasse von Ausstellungstieren

	Widerrist- höhe cm	Rumpf- länge cm	Brust- tiefe cm	Becken- bodenbreite cm	Lebend- masse kg
Rauhwolliges Pommersches Landschaf					
Mutterschafe (Altenkirch, 1960; n=16)	67,4	72,3	28,5	22,2	57,3
Mutterschafe (LFA, 1998; n=49)	66,6	72,9	29,8	24,5	56,9
Böcke (Altenkirch, 1960; n=5)	73,4	77,5	32,8	25,0	79,7
Böcke (LFA, 1998; n=17)	74,0	80,2	34,1	26,5	77,6

Die gute Übereinstimmung der knapp 40 Jahre auseinanderliegenden Angaben von Altenkirch und der Landesforschungsanstalt (LFA) zum Körperrahmen und zur Lebendmasse dürfte sich mit Gewissheit positiv auf den Erhalt eng korrelierter rassetypischer Eigenschaften ausgewirkt haben.

Während die Angaben in der Körperhöhe und -länge nur geringfügig schwanken, existieren beachtliche Unterschiede in der Lebendmasse und dem eng korrelierten Merkmal Beckenbodenbreite. Diese Tendenz ist vor allem dann zu berücksichtigen, wenn auf Kör- bzw. Ausstellungsveranstaltungen Tiere unterschiedlicher Herkunft miteinander verglichen werden.

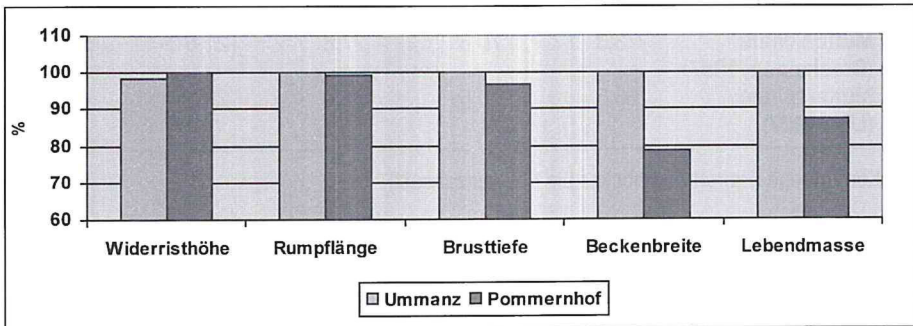


Abb. 2: Angaben zu Körpermaßen und zur Lebendmasse bei Berücksichtigung des Standortes/Darstellung der relativen Überlegenheit ausgewählter Merkmale

5.3 Wolle

Die sich aus der Wollstruktur ergebenden Wolleigenschaften ermöglichten den Rauhwolligen Pommerschen Landschafen die starke Lokalisation unter den rauen und sich ständig wechselnden Witterungsbedingungen im Ostseeraum.



Gescheiteltes Wollvlies eines Jungbockes (1995),
Farbe: grau, Feinheit: grob

Typische Vertreter der Rasse weisen eine kräftige Mischwolle auf, die in der Feinheit im CD-Bereich liegt.

Das Vlies besteht aus den relativ feinen Wollfasern, dem zum Teil groben Kurzhaar sowie dem Übergang zwischen beiden, dem Langhaar.

Im Durchschnitt liegt die Feinheit im Bereich zwischen 32 - 40 μ .

Erste Ergebnisse der Untersuchung von 58 Wollproben, entnommen auf der Flanke (30 Böcke, 28 Mutterschafe) haben im Jahre 2001 eine durchschnittliche Feinheit von 35,8 μ , mit einer Schwankungsbreite von 28,5 bis 48,5 μ ergeben. Im angestrebten Feinheitsbereich (32 bis 40 μ) lagen nur 59 % aller Proben.

Die Ergebnisse der Untersuchungen zur Feinheit der Wolle und der Vergleich mit den 1955 von Frau Dr. Heidler an 540 Schafen und Böcken der Rasse RPL vorgenommenen Feinheitsbestimmungen enthält die Tabelle 6.

Tabelle 6: Verteilung der durchschnittlichen Feinheit von Wollproben auf die Feinheitsklassen nach der Einteilung von Heidler 1955

Feinheits- klassen	Heidler 1955		LFA 2001	
	n	%	n	%
A	4	0,7	-	-
AB	8	1,5	-	-
B	40	7,4	4	6,9
BC	93	17,2	9	15,5
C	235	43,5	20	34,5
CD	125	23,1	14	24,1
D	29	5,4	10	17,2
DE	6	1,1	1	1,7
insgesamt	540		58	

Diese ersten, jedoch noch nicht genügend aussagefähigen Untersuchungen zur Wollfeinheit offenbaren im Vergleich mit den umfangreichen Untersuchungen vor 45 Jahren einen leichten Trend zu gröberen Wollen.

Das mittlere Schurgewicht beträgt bei dieser Rasse 4 bis 6 kg. Verantwortlich für den relativ hohen Reinwollertrag von 65-70 % sind die Haltungsbedingungen und die Wollart.

Eine Besonderheit der Wolle Rauhwolliger Pommerscher Landschafts sind die verschiedenen Farbschläge. Bei Kennern erfreut sich diese Wolle nicht nur wegen ihrer groben Struktur großer Beliebtheit, sondern auch durch ihre Vielfalt in der Farbgebung. Sie eignet sich hervorragend zum Spinnen.

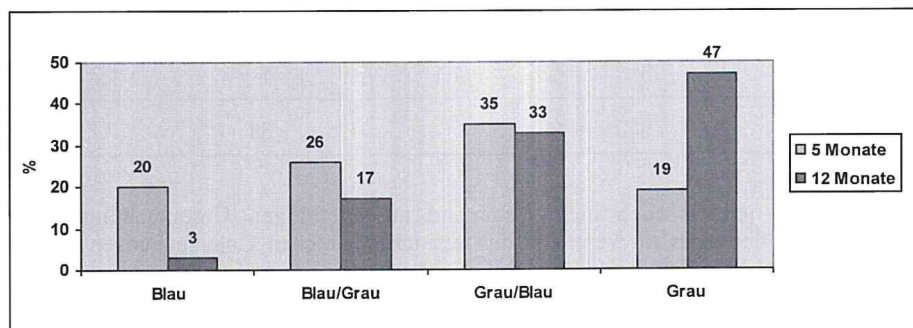
Lämmer werden bekanntlich mit einem tief dunkelblauen Vlies geboren. Mit zunehmendem Alter vermischt sich diese Farbe mit unterschiedlich starken Grautönen. Die Ergebnisse aus der Tabelle 7 verdeutlichen bei den Jährlingen einen verstärkten Trend zum einfarbig grauen Ton.

Tabelle 7: Relativer Anteil in der Farbverteilung bei den weiblichen Jährlingen

Jahr	Tieranzahl	blau %	blaugrau %	graublau %	grau %
1985	49	18	25	33	24
1988	73	11	30	41	18
1991	53	11	27	26	36
1994	91	4	11	32	53
2000	310	13	16	25	46

Die Farbverteilungen für die Jahre 1994 und 2000 verdeutlichen, dass bei einer entsprechenden Anpaarungsplanung eine Verschiebung zu den dunklen Wollen relativ schnell möglich ist. Dunkle Wollen sind in der Tendenz etwas feiner, so dass bei einer anfangs verstärkten Wichtung auf grobe Wollen der Trend zur grauen Wollfarbe forciert wurde. (Farbverteilung der Jungböcke für 1999).

Die Ergebnisse der Jungböcke zeigen, dass die Umstellung von der Lamm- zur Jährlingsbonitur für die rassetypischen Merkmale positive Auswirkungen hatte. Nach der Lammschur verändert sich die Wollfarbe, so dass mit Sicherheit erst im Jährlingsalter bestimmt werden kann, welcher Farbton sich vorrangig bei den Tieren ausprägen wird.

**Abb. 3: Einfluss des Alters auf die Wollfarbe von weiblichen Schafen des RPL**

5.4 Zuchtleistung

Als beachtenswerte Eigenschaft wird immer wieder die Fruchtbarkeit des RPL in Zusammenhang mit seiner Genügsamkeit erwähnt. Die Mutterschafe verfügen über eine gute Milchleistung, und die Lämmer zeichnen sich durch eine enorme Frohwüchsigkeit aus.

Von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die Reproduktionsleistung des RPL ist dessen Fähigkeit, bei geringerem Muttergewicht und einem dadurch reduzierten Erhaltungsbedarf, eine im Vergleich zu anderen Schafrassen relativ gleichwertige Aufzuchtleistung zu erbringen.

Ein Beispiel für Langlebigkeit ist das Schaf mit der Herdbuchnummer „901E/89“ aus der Herde von Schmidt aus Putbus. Es lammt in seinen zwölf Lebensjahren elfmal. Dabei wurden insgesamt 22 Lämmer geboren und aufgezogen.

Tabelle 8: Angaben zu Fruchtbarkeitsmerkmalen (%) der Rasse RPL

	Befruchtungs- ziffer	Fruchtbarkeits- zahl	Produktivitäts- zahl
1952	95	140	-
1984	86	140	126
1990	97	157	134
2000	93	144	123

Das Rauhwollige Pommersche Landschaf gehört zu den mittelreifen Schafen. Eine Zulassung der weiblichen Jungschafe im Alter von 18 Monaten sichert dabei eine gute Jugendentwicklung.

6 Das Rauhwollige Pommersche Landschaf auf Ausstellungen

Mit der Beschickung von zentralen Ausstellungen der Landwirtschaft hat das bisher überwiegend im Nordosten beheimatete RPL bundesweit zahlreiche Liebhaber gewonnen.



1. Bundschau Landschafe 1999 in Krefeld. Züchter Mathis und Klaus Herrmann stellen die Siegerkollektion vor.

Besonders reizvoll sind aus Sicht der Züchter die Leistungsvergleiche zwischen den einzelnen Zuchtgebieten. Mit der 1. Bundesschafschau für Landschafe 1999 in Krefeld wurde den Züchtern die Möglichkeit gegeben, sich in der Öffentlichkeit einem züchterischen Wettbewerb zu stellen. Insgesamt nahmen 7 Züchter des RPL an dem Wettbewerb teil. Mehr waren es nur bei den Coburger Fuchsschafen (13 Züchter). 3 Züchter kamen allein aus Mecklenburg-Vorpommern.

Dabei unterstreichen die folgenden Ergebnisse eindrucksvoll die gute Zuchtarbeit des Verbandes und die jahrelange engagierte Arbeit der Züchter in den Herden des RPL.

Tabelle 9: Ergebnisse des RPL auf der 1. Bundeslandschafschau 1999 in Krefeld

Prämie	Geburtsjahr	LM/kg	Züchter	Verband
Mutterschaf				
Sieger	1997	47	Wolfgang J alas GmbH	LSV M-V
Reservesieger	1996	47	Pommernhof GbR	LSV M-V
Wollsieger	1995	44	Pommernhof GbR	LSV M-V
Bock				
Sieger	1998	63	Wolfgang J alas GmbH	LSV M-V
Reservesieger	1995	68	Pommernhof GbR	LSV M-V
Wollsieger	1997	85	R. Huber	LV Rheinland-Pfalz
Züchtersammlung				
I a	-	-	Wolfgang J alas GmbH	LSV M-V
I b	-	-	Manfred Schmidt	LSV M-V
I c	-	-	Pommernhof GbR	LSV M-V

Ein weiterer Höhepunkt war die Präsentation der Nachzuchtsammlungen. Der Züchter M. Schmidt aus Putbus stellte ein zehnjähriges Mutterschaf (9 Ablammungen bei 18 geborenen und aufgezogenen Lämmern) mit 2 weiblichen Schafen ihrer ersten Generation sowie ein Schaf und einen Bock ihrer zweiten Generation vor. Dies unterstreicht die Langlebigkeit und hohe Fruchtbarkeitsveranlagung der Rauhwolligen Pommerschen Landschafe.

7 Auktionsveranstaltungen

Einmal jährlich findet eine zentrale Kör- und Verkaufsveranstaltung für Rauhwollige Pommersche Landschafe in Waase/Ummanz statt. Diese Veranstaltung ist eine wichtige Voraussetzung für den jährlichen Zu- und Verkauf von Zuchtmaterial und somit Grundlage einer sinnvollen Zusammenarbeit. Gleichzeitig bietet diese Veranstaltung auch einen jährlichen Überblick über den jeweiligen Zuchtstandort der gekörten Jungböcke im Rahmen der Herdbuchzucht.

Bis 1997 wurden ausnahmslos Lammböcke bewertet und verkauft. Züchterische Gründe sprechen jedoch für eine Bewertung der männlichen Tiere im Alter von 12 Monaten.

Sowohl die Bewertung der Wolle nach erfolgter erster Schur, als auch die Beurteilung des dann fast vollständig ausgeprägten Körperrahmens, somit des Phänotyps insgesamt, sind dann mit einer höheren Genauigkeit möglich.

Daraufhin wurden seit 1998 auf den Auktionsveranstaltungen nur noch Jährlingsböcke bewertet und verkauft. Nachfolgend sind die Siegerböcke der vergangenen drei Jahre aufgeführt.

1998 Bocknr. 98625 - Linie 07 Wolle: 8; Äußere Erscheinung: 8; K.-P. Gaedcke, Mölln
1999 Bocknr. 980249 - Linie 04 Wolle: 8; Äußere Erscheinung: 8; Archehof Ludwig
2000 Bocknr. 99442 - Linie 05 Wolle: 8; Äußere Erscheinung: 8; Wolfgang Jalas GmbH

Der durchschnittliche Verkaufserlös für die Jährlingsböcke auf den Verkaufsveranstaltungen betrug für 1998 568 DM, für 1999 611 DM und für 2000 514 DM.

8 Fazit

Für die Zucht des Rauhwolligen Pommerschen Landschaftes gilt auch zukünftig ein möglichst optimaler Kompromiss zwischen der Verbesserung ausgewählter Leistungseigenschaften und dem Verlust an genetischer Vielfalt. Zur Anpaarungsplanung ist die Fortführung des Linienrotationsverfahrens, die ein Optimum zwischen Leistungs- und Erhaltungsselektion gewährleistet, zu empfehlen.

Für einen geringen Verlust an genetischer Variabilität beim Rauhwolligen Pommerschen Landschaft stehen somit:

- Fortführung der Einteilung des Tierbestandes nach Linien
- Einsatz von möglichst vielen Vatertieren in der Zucht

Der Erfolg einer Selektion für die Zucht ist davon abhängig, ob es gelingt die richtigen Elterntiere auszuwählen. Kann man dies in großen Herden tun, so sind die Besten durch Vergleich aller zu bestimmen.

In kleinen Herden ist die Zuchtwertschätzung ungenauer, da weniger Vergleichstiere vorhanden sind. Die Schätzung und Korrektur der Einflüsse störender Umweltfaktoren erfolgt damit nur unzureichend. Der Vergleich von Zuchtieren über Herden an verschiedenen Standorten ist weniger genau.

Das Rauhwollige Pommersche Landschaft besitzt viele Eigenschaften, die erhaltenswert sind und vielleicht in Zukunft wieder größere Bedeutung erlangen können. Der Landschaftscharakter des RPL konnte erhalten werden. Die Körpermaße und Gewichte blieben relativ konstant. Insgesamt stellt das RPL in seiner heutigen Erscheinungsform eine Landschaftsrasse dar, deren Fortbestand weiterhin gefördert werden sollte.

Das Rauhwollige Pommersche Landschaf - die Entwicklung der Zucht

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Siegfried Dettmann, Zuchtleiter des Landeschafzuchtverbandes M-V e.V.

1 Die Pommernschafe konnten vor dem Aussterben bewahrt werden

Es war zu Beginn der achtziger Jahre, als beim VKSK (Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter) in Berlin ein Brief aus Groß Zicker einging. Der Landwirtschaftsminister der DDR hatte diesen zuständigkeitshalber dem VKSK übergeben. In diesem Schreiben schilderte Herr Westphal die Situation der Pommernschafe. Seit etwa zwanzig Jahren war nichts mehr aufgeschrieben worden. Das Zuchtbuch wurde nicht mehr geführt. Es gab fast keine reinrassigen Tiere dieser Landschaftsrasse mehr. Nur noch etwa 10 Halter interessierten sich aus Familientradition für die Pommernschafe.

Herr Westphal bat darum, nach dem Beispiel der Ostfriesischen Milchschafe eine Sparte für die Pommern beim VKSK einzurichten.

Sein Versuch, den Direktor des Tierparks Stralsund für die Führung des Zuchtbuches bei den Pommernschafen zu gewinnen, war fehl geschlagen. Dieser sah darin nicht die Aufgabe eines Tierparks. Einen Beitrag zur Erhaltung der Pommernschafe könnte der Tierpark jedoch leisten. Die kleine Zucht in Stralsund gehörte mit zu den Anfangsbeständen der Erhaltungszucht. Sie stammte von Westphal aus Groß Zicker. Die Tiergärten in Berlin, Erfurt und Stralsund hatten es sich in der DDR zur Aufgabe gemacht, besonders die alten, vom Aussterben bedrohten Haustierrassen für die Nachwelt zu erhalten. Vom Tierpark Berlin gingen die Initiativen aus, die letztlich zum Aufbau der heute in Deutschland stehenden Bestände des ursprünglichen Gotlandschafes führten. Der Tierpark in Erfurt sollte möglichst viele seltene Haustierrassen als lebende Genreserve halten.

Die Ferienwelle des Rügenradios hatte Anfang der achtziger Jahre in einer Sendung über die Erhaltung alter und vom Aussterben bedrohter Haustierrassen mit dem Direktor des Tierparks Stralsund, Herrn Oljenik, gesprochen. Ausgangspunkt für dieses Interview war die Resolution einer UNO-Arbeitsgruppe, die dazu aufrief, weltweit den besorgniserregenden Trend des Aussterbens alter Landrassen der Haustiere zu stoppen.

Auch aus einer anderen Quelle wurde der Gedanke, die Pommernschafe zu retten, gespeist. Der Züchter von Schafen dieser Rasse, Professor Norbert Makowski aus Rostock, hatte in Kenntnis der internationalen Bemühungen um den Erhalt alter Rassen, ein Schreiben an den Generaldirektor der VVB Tierzucht gerichtet. Er bat darum, die Zucht wieder aufleben zu lassen. Gleichzeitig erschien am 10. Juli 1982 ein Artikel von ihm in der Deutschen Bauernzeitung unter dem Titel „Zum Aussterben verurteilt?“. Diese Aktivitäten trugen ebenfalls mit dazu bei, dass ein Zuchtbuch wieder eingerichtet wurde. Der Gedanke, eine Sparte beim VKSK einzurichten, wurde aufgegriffen. Die Pommernschafe sollten an die bestehende Milchschaftsparte angeschlossen werden. Seit

vielen Jahren exportierte der VKSK über diese Sparten Zuchttiere. Mit der Organisation der Zuchtarbeit im individuellen Bereich hatte man dort gute Erfahrungen.

Der VKSK beauftragte Herrn Krebs, den damaligen Vorsitzenden der Sparte Milchschafe des Kreisverbandes Rügen, die Voraussetzungen für die Zucht von Rauhwolligen Pommerschen Landschafen auf Rügen zu schaffen und diese Spezialrichtung in den Verein zu integrieren.

Darüber hinaus erhielt seit dem Ende der siebziger Jahre der Generaldirektor der staatlichen Tierzuchtbetriebe der DDR, Dr. Baum, mehrere Schreiben von Züchtern aus der Bundesrepublik Deutschland, in denen die Absicht zum Kauf von Zuchttieren der Rasse Rauhwolliges Pommersches Landschaf bekundet wurde. Unter anderem stammten diese von den Herren Graf von Finkenstein, Manzke und Burster aus Cuxhaven, Svensson aus Baden-Baden und Jäger aus Krefeld.

Wenn auch aus volkswirtschaftlicher Sicht die Pommerschafe keine Bedeutung hatten, so ließ sich daraus vielleicht eine kleine Devisenquelle aufbauen. Der Bereichsleiter Schafzucht der Tierzuchtverwaltung Paretz und die Tierzucht in Rostock bekamen entsprechende Aufträge um zu ermitteln, ob es solche Schafe überhaupt noch gab. Anschließend sollte eine Konzeption entworfen werden, um zukünftig wieder Zuchttiere dieser Rasse verkaufen zu können.

Diese etwa zeitgleichen Aktivitäten trugen alle mit dazu bei, dass die Pommerschafe nach einer langen Zeit des Niederganges eine Renaissance erlebten. Sowohl die verstärkten Versuche der hiesigen noch verbliebenen etwa zehn Züchter, die Zucht wieder zu beleben, als auch die Bemühungen der Züchter aus der Bundesrepublik waren der Antrieb für den Neubeginn der Herdbuchzucht von Pommerschafen.

Die eigentlichen „Retter“ dieser Landschaftsrasse sind diejenigen, im weiter unten stehenden Protokoll über die Erfassung der Bestände aufgeführten Züchter, die trotz der Schließung des Zuchtbuches durch die Tierzuchtverwaltung in den sechziger Jahren wegen fehlender volkswirtschaftlicher Relevanz, wie es damals hieß, meist aus familiärer Tradition an dieser Schafrasse festhielten.

Ihnen ist es vor allem zu danken, dass wir diese seltenen Haustiere heute noch haben. Auch als es nicht üblich war, solche Tiere zu halten, betreuten sie gerade diese Schafe. Sie haben die von ihnen gehaltene Rasse nicht nach möglichem persönlichen Vorteil ausgewählt. Es wäre für sie viel einträglicher gewesen, die Pommern durch Merinos oder Milchschafe zu ersetzen und dadurch mehr Geld für die Wolle einzunehmen, denn der Preis für die Wolle der Landschaftsrassen lag um 30 % unter dem von Merinoschafen. Zusätzlich bekam man damals für Milchschafe auch noch Futterkontingente und außerdem für die Zuchttiere höhere Preise.

Diese Feststellungen sollen nicht die großen Verdienste derer schmälern, die in Rostock, Bergen und im Gut Ummanz für die Schafzucht Verantwortung trugen. Es bedurfte von allen Beteiligten noch große Anstrengungen und viel organisatorisches Geschick, um heute sagen zu können, die größte Gefahr des Aussterbens unserer Pommerschafe ist abgewendet.

Ebenfalls dürfen die Züchter nicht vergessen werden, die sich nach dem Neuanfang in der Zuchtgeschichte dieser Rasse für Pommerschafe entschieden und damit aktiv zum Fortbestand beitrugen. Dieser Prozess der Gewinnung neuer interessierter Züchter, über die Landesgrenzen hinweg, ist auch heute nicht abgeschlossen. Ständig werden neue Zuchten begründet und ihre Besitzer verschreiben sich oft mit viel Passion dieser alten, im Bestand immer noch bedrohten Schafrasse.

Durch das Zusammenspiel all dieser Aktivitäten seit Beginn der achtziger Jahre ist es gelungen, die Herdbuchzucht wieder aufleben zu lassen und so den Bestand über die Jahre hinweg kontinuierlich wieder aufzubauen, wie es die Tabelle 1 zeigt.

Tabelle 1: Bestandsentwicklung Rauhwollige Pommersche Landschaft in Mecklenburg-Vorpommern

Jahr	Anzahl Züchter	Anzahl Schafe	Mutterschafe	Böcke ⁵
1936 ¹	70 219	-	-	
1945 ²	7 479	-	-	
1951 ³	110 000	-	-	
1982	11	61	46	7
1983	18	104	54	9
1984	25	159	83	7
1985	34	190	90	8
1986	35	241	115	9
1987	35	290	136	11
1988	35	309	151	9
1989	35	371	208	13
1990	38	385	201	10
1991	31	408	227	16
1992	28	571	353	35
1993	30	666	362	43
1994	33	687	320	45
1995	36	739	378	49
1996 ⁴	35	701	472	53
1997	36	921	641	30
1998	40	1 014	720	52
1999	45	1 214	868	53
2000	51	1 526	1 125	91
2001	47	1 556	1 051	88

¹ ganz Deutschland, 1,8 % des Bestandes

² nur Vorpommern (zu Deutschland gehörend)

³ Schätzung, nur Mecklenburg und Vorpommern, 37 % des gesamten Schafbestandes M-V

⁴ seit 1996 werden Lämmer bis 1 Jahr alt nicht mehr einbezogen, darum ein scheinbar geringerer Bestand

⁵ Böcke = Zuchtböcke über ein Jahr alt

2 Der Neubeginn der Erhaltungszucht

Im Jahre 1982 begannen enthusiastische Züchter auf der Insel Rügen ihre bis dahin nur auf individueller Grundlage beruhenden züchterischen Aktivitäten zu bündeln. Diesen Bemühungen kamen die Interessen in der Tierzuchtverwaltung und beim VKSK entgegen. Das Ansinnen der Züchter nach einem Neuanfang für die Pommernschafe griffen die Verantwortlichen der zuständigen Instanzen in der DDR auf.

Man vermied zwar die Bezeichnung Pommernschaf, weil das an eine Gebietsstruktur erinnerte, die es seit den fünfziger Jahren im öffentlichen DDR-Sprachgebrauch nicht mehr gab. Die Rasse sollte Rauhwolliges Landschaf heißen, kurz gesprochen „Rauhwoller“. Die Bezeichnung Rauhwoller war noch bis weit nach der Wiedervereinigung üblich. Erst langsam setzt sich der alte Name „Pommernschaf“ auch bei den jungen Züchtern wieder durch.

Die Zusammenarbeit der Züchter wurde vereinbart und die organisatorische Leitung der staatlichen Tierzuchtverwaltung und dem VKSK übertragen.

Der Veranschaulichung soll das „*Protokoll über eine Besichtigungsfahrt zur Erfassung der Bestände an Rauhwolligen Landschafen im Kreis Rügen*“ dienen.

„Teilnehmer: Kollege Otto, Zuchtleiter Schafe im Ruhestand, VEB Tierzucht Rostock;
Kollege Krebs, Direktor VEG Boldewitz, Vorsitzender der Sparte
Milchschafe des VKSK Rügen;
Kollege Dr. Neubauer, Tierarzt Trend;
Kollege Strittmatter, VEB Tierzucht Rostock.“

Durch die VVB Tierzucht wurden wir beauftragt, Schritte zur Erhaltung der Rasse Rauhwolliges Landschaf in der Reinzucht einzuleiten.

In Realisierung dieser Aufgabenstellung fand in enger Zusammenarbeit mit dem VKSK Rügen am 15. 10. 1982 eine erste Bestandsaufnahme statt. In Abstimmung mit dem Rat des Bezirkes Rostock und dem Rat des Kreises Rügen ist vorgesehen, die zukünftige Zucht des Rauhwolligen Landschafes im individuellen Bereich (d.h. nicht in sozialistischen Großbetrieben, d.R.) zu organisieren.

Dafür liegt gegenwärtig die Bereitschaft folgender Züchter vor:

Name	Vorname	Ort	Bestand an Rauhwolligen Landschafen			
			Mutter- schafe	Jung- schafe	weibl. Lämmer	Böcke
Buchholz	Ernst	Trent	5	1	-	-
Neubauer	Wilhelm	Trent	4	1	1	2
Möller	Reinhold	Gr. Zicker	4	-	-	1
Klimaschewski	Hanni	Gr. Zicker	3	-	1	-
Westphal	Joachim	Gr. Zicker	5	-	2	-
Westphal	Karl-Heinz	Gr. Zicker	4	-	-	-

Name	Vorname	Ort	Bestand an Rauhwolligen Landschaften			
			Mutter- schafe	Jung- schafe	weibl. Lämmer	Böcke
Dombrowski	Harry	Gr. Zicker	3	-	-	1
Looks	Karl-Heinz	Kl. Zicker	4	-	-	1
Koldevitz	Bernd	Gager	4	-	-	-
Looks	Helmut	Gager	4	-	-	1
Mielke	Siegfried	Franzburg	6	2	-	1
			46	4	4	7

Außerdem stehen in der LPG (T) Sellin 10 Mutterschafe und ein Bock dieser Rasse zum Verkauf bereit.

Bei Kollegen Buchholz wurde bereits mit der Bonitur und Einstufung der Mutterschafe in Bewertungsklassen begonnen, in den anderen Beständen musste diese Maßnahme wegen der Tatsache, dass die Tiere sich auf der Weide befanden, ausgesetzt werden. Im Ergebnis der Erfassung der vorhandenen Bestände an Rauhwolligen Landschaften werden folgende Festlegungen getroffen:

Der VEB Tierzucht Rostock klärt verbindlich mit dem Zoo in Erfurt den Verbleib der Tiere in der LPG (T) Sellin.

Nimmt der Zoo in Erfurt Abstand von der Übernahme dieser Tiere, so sichert Kollege Krebs den Verkauf an zukünftige Züchter dieser Rasse im Kreis Rügen und sichert noch 1982 die Bedeckung.

Der VKSK Rügen organisiert am 6. November 1982 die Gründung der Sparte „Rauhwolliges Landschaft“ im VKSK des Kreises Rügen und die Wahl eines Zuchtwartes für diese Rasse.

Im Januar 1983 findet die Einstufung der noch nicht bonitierten Mutterschafe, Jungschafe, weiblichen Lämmer und Böcke in den Gemeinden Franzburg, Trent und Gr. Zicker statt.

Bis zu diesem Zeitpunkt ist ein Vorschlag für die Dokumentation und das Zuchtziel dieser Rasse zu erarbeiten.

Die VVB Tierzucht und der Zentralvorstand des VKSK sichern die Bereitstellung von Kraftfutter für die systematische Reinzucht in den aufgeführten Beständen analog den Festlegungen für die Zucht des Ostfriesischen Milchschafes.

f.d.R. Strittmatter“

Mit dem VEB Tierzucht in Rostock sowie der Außenstelle in Bergen hatte man allerdings kompetente Partner an der Seite, die sich in den gesetzlichen Grundlagen über die Tierzucht auskannten. Sie waren mit den Methoden der praktischen Zuchtorganisation in einem Zuchtzentrum bestens vertraut.

Zuchtvereine und Zuchtverbände, wie sie heute existieren gab es zu jener Zeit nicht. Sie waren schon in den fünfziger Jahren für alle Tierarten abgeschafft worden.

Die Organisation der Siedler, Kleingärtner und Kleintierzüchter in der DDR war die einzige Einrichtung, in der Hobbyzüchter tätig sein konnten. Mir der Organisation der Zucht von Schafen dieser Rasse wurde sowohl die Tierzuchtverwaltung als auch der Kleingartenverband beauftragt.

Von den im Protokoll aufgeführten Begründern der neuen Zuchtära sind heute nur noch die Familie Westphal und Karl-Heinz Looks aus Klein Zicker aktive Züchter.



Sommer 1998. Züchter Karl-Heinz Looks, Klein Zicker, treibt seine Zuchtschafe zur Hofbonitur ein.

Mit dieser Aufstellung haben wir den Ursprungsbestand der heutigen Pommernschafe im Wesentlichen umrissen. Über die ersten beiden Jahre war es noch möglich, rassetypische Tiere ohne Abstammung in die Zuchtbücher aufzunehmen. Jeder Beteiligte suchte nach solchen Tieren, um die Basis für die Erhaltungszucht zu erweitern. Es wurden auch einige Tiere gefunden und in den Zuchtbestand aufgenommen. So wurde beispielsweise der Bock von Herrn Professor Makowski aus Rostock als Begründer der Zuchtlinie 8 gekört und nach Ummanz verbracht. Diese Zuchtlinie ist inzwischen wegen fehlenden männlichen Nachwuchses wieder erloschen.

Auch weitere weibliche Tiere gelangten so in das Zuchtbuch. Aus der Gebrauchsherde der LPG Sellin (siehe Protokoll), deren bereits 10-jähriger RPL Bock die Linie 1 begründete, wurden noch einige typische Müttern ausgewählt. Sie gingen in die Bestände der Züchter auf Mönchgut ein. Der Zuchtbestand von Herrn Mielke aus Franzburg (bei Stralsund) und der von Herrn Grieser aus Waschow (bei Wolgast) ergänzten die Rügener Zuchtbestände. Allerdings hatten diese Zuchten keinen nennenswerten Einfluss auf die Entwicklung in den kommenden Jahren, weil sich in der VKSK Sparte in Bergen die Auffassung herauskristallisierte, nur für Zuchten von der Insel Rügen zuständig zu sein. Diese Haltung änderte sich erst nach der Wiedervereinigung, als viele Züchter aus Mecklenburg-Vorpommern und anderen Bundesländern, vor allem aus den alten, Mitglied im neu gegründeten Verein Rügen sein wollten.

Als erster Schritt war es unbedingt erforderlich, ein Zuchtbuch anzulegen. Die Abstammung der lebenden Zuchttiere war nicht mehr zu verfolgen. Also musste die Bestandsaufnahme durchgeführt werden, bevor über weitere Schritte entschieden werden konnte. Anhand des Gebisses wurde das Alter der Müttern bestimmt und die Tiere wurden gekennzeichnet. Sie wurden der Zuchtlinie Null zugeordnet und als Vorherdbuchtiere in das Zuchtbuch eingetragen.

Das Zuchtbuch wurde in der Außenstelle der Tierzuchtverwaltung in Bergen durch Frau Hagemeister sehr gewissenhaft geführt. Davon künden noch heute die vielen speziell für die Rauhwolligen Landschaft angefertigten Karteikarten über jedes einzelne Tier, die in doppelter Ausführung für den Züchter und auch für die Herdbuchstelle angelegt wurden.

Erforderlich war es auch, ein Zuchtziel und die Methoden zur Erreichung dieses Zieles festzulegen.

Zuchtleiter Hans Otto, der dem Schafzuchtverband Mecklenburg-Vorpommern bis zu seiner Auflösung im Jahre 1953 als Zuchtleiter und Geschäftsführer vorstand und danach noch einige Jahre die Schafzucht bis zu seiner Pensionierung in der Tierzuchtinspektion leitete, wurde aus dem Ruhestand geholt. Noch einmal sollte er, wie so oft in seiner Amtszeit, die Bewertung von Pommerschen Landschaften vornehmen und seine Erfahrungen einbringen, damit man nicht die falschen Tiere für den Neubeginn auswählte.

Ziel war es, möglichst viele, nach der äußeren Erscheinung offensichtlich reinrassige Tiere, für die Aufnahme in das neue Zuchtbuch zu finden.

Dazu besann man sich auf die Bewertung solcher Merkmale, wie der Farbe, der rassetypischen Ausgeglichenheit und der Faserstruktur der mischwolligen Vliese sowie der Bewertung der äußeren Erscheinung der Tiere (Typ und Form nach dem Rechteckprinzip), die im Landschaftstyp stehen mussten. Das sind die Merkmale, auf die auch heute noch besonderes Augenmerk gelegt wird. Als ein wichtiges Hilfsmittel wurde z.B. die einheitliche dunkle Färbung von Gaumen und Zunge herangezogen, damit möglichst nur Tiere in das Herdbuch gelangten, die reinrassig sind. Auch heute noch werden zur Zuchtbucheintragung vorgestellte Tiere auf die einheitliche Färbung von Gaumen und Zunge begutachtet. Fehlerhafte Tiere werden ausgeschlossen.

Die Diskussionen und die Festlegung des Zuchtzieles sowie die praktische Bewertung der Tiere bei den Körveranstaltungen zeigten, dass in zwanzig Jahren viel Wissen und praktisches Können verloren gehen kann. Es musste vieles wieder erlernt werden.

Einige Belege dafür: In der Zeitschrift des VKSK „Gärtner und Kleintierzüchter“ 4/1987 wurde ein Beitrag über die Zucht der Rauhwolligen Landschaft veröffentlicht. Dort wurde auch zum Zuchtziel geschrieben. Unter dem Merkmal Bewollung ist vermerkt, dass Stichelhaar in der Wolle nicht erwünscht ist. Heute wissen wir, dass die Kurzhaare oder auch Borsthaare genannt, die im gesamten Vlies der Pommernschafe zu finden sind, die isolierende Wirkung des Vlieses und damit gerade die Wetterhärte dieser Landschaft ausmachen. Je nach Witterung hat das Schaf die Möglichkeit, die Haare im Vlies aufzurichten und so ein Luftpolster zu bilden. Bei Merinoschafen und schlichtwolligen Schafrassen sind solche Haare unerwünscht. Dieses Beispiel ist ein Beleg dafür, dass die Zuchtware und Verantwortlichen der Tierzuchtverwaltung, die sich jetzt mit den mischwolligen Landschaften beschäftigten, von ihrer Ausbildung und der bisherigen Tätigkeit her vor allem mit den Merinoschafen Kontakt hatten.

Ein weiteres Beispiel dafür sind die Diskussionen, die um die Bewollung von Kopf, Bauch und Beinen der Pommernschafe geführt wurden. Bei den Merinos sollte die Bewollung möglichst den gesamten Körper betreffen, damit von jedem Schaf sehr viel gute Wolle gewonnen wird. Ursprüngliche Landschaft dagegen weisen an den genannten Körperteilen meist keine Wolle auf. Bei den Bewertungen der Pommern wurde zu Beginn sehr großer Wert gelegt auf eine weit herabreichende Beinbewollung sowie auf die ausgeprägte Ausbildung des Wollvlieses am Bauch. Die Auseinandersetzung erfolgte über die Zuchtzielformulierung zur Kopfbewollung. Hier waren einige Züchter der Auffassung, der Wollansatz sollte bis über die Ohren hinaus, wie bei den Merinos, nach vorn reichen. Es hat sich schließlich die Auffassung durchgesetzt, dass der Kopf klar und unbewollt sein soll, ein Stirnschopf ist jedoch erlaubt.

Bei der ersten Durchsicht auf Rügen wurden unter diesen Gesichtspunkten noch 7 Böcke, 46 Müttern und 8 Jungschafe vorgefunden, die in das neue Stammbuch als die Begründer der heutigen Population Aufnahme fanden.

Tierzuchtlerer bezeichnen eine solche Situation als Flaschenhals für eine Rasse. Auch andere Schafrassen sind in ihrer Geschichte durch solche Situationen gegangen. Von den ursprünglichen Gotlandschafen gab es zu Beginn der 40-er Jahre nur noch ein Dutzend Exemplare. Die gesamte Population der Ostpreußischen Skudden auf dem Gebiet der ehemaligen DDR entstammte einem Muttertier und ihrem Sohn, die den großen Treck zum Ende des letzten Weltkrieges überlebten.

Eine Schlussfolgerung hieraus war, nach einer guten und durch die Züchter leicht verständlichen Möglichkeit der weiteren Zucht zu suchen, die garantiert, dass möglichst nur entfernt verwandte Tiere miteinander verpaart werden. Bei der Zucht des Schwarzbunten Milchrindes (SMR) konnte man in der DDR nur auf wenige Bullen der Rasse Holstein Friesian zurückgreifen und entschied sich dafür, ein Linienrotationsverfahren zur Vermeidung von Inzucht anzuwenden. Es lag nahe, auch für solche Populationen, wie die bedrohten Pommernschafe, ein solches Verfahren anzuwenden.

Sieben Böcke gleich sieben Linien war die logische Schlussfolgerung. Die achte Linie schied ja bekanntlich wieder aus.

Böcke geben die Linie an ihre Nachkommen weiter. Der Züchter muss darauf achten, dass in der Ahnenreihe die gleiche Linie möglichst drei Generationen zurück liegt. An ein Muttertier der Linie 4 sollte z.B. kein Bock der gleichen Linie angepaart werden. Nach Möglichkeit war ein Zuchtbock aus der nächsthöheren Linie zu verwenden.

Dieses Linienrotationsprinzip hatte natürlich seine Tücken, weil nicht jeder Züchter über einen Zuchtbock von allen Linien zur Anpaarung verfügte. Im Wesentlichen war dieses Prinzip aber dennoch ein Erfolgsgarant für den Neuaufbau einer gesunden und nicht ingezüchteten Population. Noch heute wird weitgehend danach verfahren. Die Züchter achten sehr darauf, den richtigen Bock zu erwerben. Einige Züchter tauschen einen Teil ihrer weiblichen Tiere zur Bockzeit untereinander aus, um nicht in einen zusätzlichen Zuchtbock investieren zu müssen.

Die Linienbegründer waren:

Linie	Herdbuch-Nr.	Halter/Züchter
01	019023	LPG (Tierproduktion) Sellin
02	019037	Wilhelm Neubauer, Trent
03	019201	Joachim Westphal, Gr. Zicker
04	019236	Rudi Pagel, Veikvitz
05	019052	Familie Büchschuß, Trent
06	019227	E. Gersdorf, Seedorf
07	019278	Erwin Grieser, Waschow
08	4313	Professor Norbert Makowski, Rostock

Als weitere Maßnahme wurde seitens der Tierzuchtverwaltung gemeinsam mit der Bezirksdirektion Volkseigener Güter Rostock entschieden, im Gut Ummanz eine „Genreserve“ für das Pommernschaf einzurichten. Auf den Körveranstaltungen der ersten Jahre wurden weibliche Tiere und Böcke ausgewählt, die aus dem sogenannten „individuellen Bereich“, der beim VKSK angesiedelt war, in diesen „sozialistischen Großbetrieb“ verkauft wurden. Dadurch fiel es der staatlichen Tierzuchtorganisation viel leichter einzugreifen und zu bestimmen, wann wie viele Tiere zu verkaufen sind.

Mit nur ca. 60 Tieren als Ausgangsbestand war es ein sehr langwieriges Unterfangen, eine größere Herde aufzubauen. Die Verantwortlichen der Tierzucht entschieden sich, gemeinsam mit der Bezirksdirektion und dem Gut Ummanz nach Polen zu fahren und dort nach Pommernschafen zu suchen. Das würde die Gefahr der Inzucht verringern und gleichzeitig einen viel schnelleren Bestandsaufbau ermöglichen.

Leider war das Ergebnis niederschmetternd. Die wenigen Tiere in Vorpommern waren die einzigen noch lebenden Exemplare dieser Rasse diesseits des eisernen Vorhangs.

Heute wissen wir, dass es noch weitere Bestände in Deutschland gegeben hat, die die „Eiszeit“ der Pommernschafe überstanden haben. So gab es einen Bestand bei der Familie Dr. Adolf in Sachsen-Anhalt, der bereits in den siebziger Jahren Pommernschafe von Herrn Dr. Neubauer aus Trent erworben hatte und diese Zucht bis zum heutigen Tag in recht großem Umfang betreibt. Familie Adolf hat sich ganz besonders auf die Verwertung der Wolle und deren Verarbeitung zu modischen Stoffen konzentriert. In Baden-Baden hielt die Züchterfamilie Svensson einige Pommernschafe, die bereits seit vielen Jahren dort rein gehalten wurden. Herr Svensson gehörte mit zu den ersten Kunden, die einen Zuchtbock aus dem Zuchtgebiet Rügen kaufen konnten.

3 Die ersten Jahre der Zuchtarbeit

Nach der Erfassung des Zuchtbestandes im Herbst 1982 und der Festlegung von Zuchtziel und Zuchtverfahren in einer langfristigen Entwicklungskonzeption der „Genreserve Rauhwolliges Landschaf“, ging es vorrangig um die Erweiterung des Zuchttierbestandes und die Gewinnung neuer Züchter sowie die qualitative Verbesserung der Zuchttierbestände.

Zu den wenigen traditionellen Zuchten gesellten sich in den ersten Jahren viele interessierte Rügäner, die für sich entschieden, sobald wie möglich eigene Zuchten aufzubauen. So wurden die Zuchten von den Brüdern Rudi Pagel aus Veikvitz und Martin Pagel aus Bergen sowie von Manfred Schmidt aus Putbus unmittelbar nach der Gründung der Sparte ins Leben gerufen. Aus diesen Beständen sollten über die Jahre hinweg sehr viele Zuchttiere in viele Gebiete Deutschlands verkauft werden.

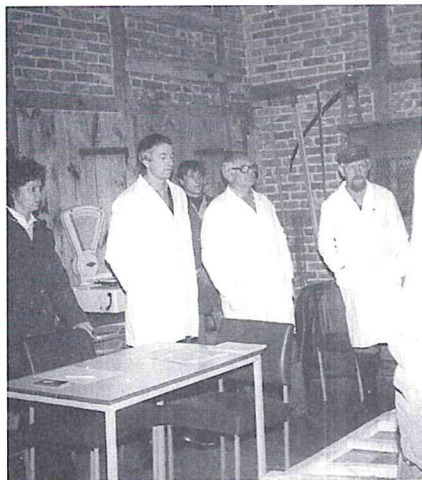
Martin Pagel war seit Beginn Zuchtwart dieser Rasse und vertrat deren Belange. Nach der Gründung des Zuchtvereines für Rauhwollige Pommersche Landschaft Rügen war er bis zu dessen Auflösung im Jahre 1999 dessen Vorsitzender. Er war bisher Motor für die vielfältigen Aktivitäten, die bei den vielen Zusammenkünften beraten und beschlossen wurden. Kör- und Absatzveranstaltungen, Tierschauen, Vermarktungsstrategien für Lammfleisch und Wolle und vieles mehr wurden Realität, durch seinen persönlichen Einsatz. Es war sein Verdienst, dass der Übergang der Zuchttierbestände und Mitglieder des Vereins nach dessen Auflösung in den Landesschafzuchtverband M-V e.V. so reibungs- und verlustlos erfolgte.

Frau Johanna Meyer aus Baabe, Helmut Sauerbaum aus Putbus, Manfred Filter aus Veikvitz, Artur Tonn aus Lauterbach, Bodo Zepke aus Bergen, Volker Weiße aus Kaiseritz und Nils Torsten Volk aus Göhren sind einige weitere Züchter der Jahre nach dem Neuanfang.

Von Anbeginn wurde neben der Stabilisierung und Erweiterung der Bestände auch auf die Qualität der Pommernschafe großer Wert gelegt. Nicht nur allein die Merkmale der Reinrassigkeit, sondern strenge Leistungsmerkmale wurden schon damals als Bedingungen an die Eintragung von Zuchttieren in die Register gestellt. Das betraf vor allem die Zuchtböcke, denn die Anzahl Böcke war im Verhältnis zum Bestand an Muttertieren gering.

Man entschied sich zum Beispiel anlässlich der Körperveranstaltungen in den ersten Jahren, alle Tiere einer Probeschur zu unterziehen, um auch genetisch bedingte Unterschiede der Wollleistung der Zuchttiere besser in die Auswahl mit einzubeziehen.

Bei den Bewertungen der Lämmer beiderlei Geschlechtes wurde die Wolllänge gemessen und die Wollqualitätsnote anhand einer Basisnote vergeben, die sich aus der Länge der



Erste Boniturveranstaltung am 15.9.1984 in Trent. Robert v. Stärk, Prof. Makowski und Martin Pagel (in den weißen Kitteln).

Wolle ergab. Das sollte die Tiere bevorzugen, die über ein ausreichendes Längenwachstum der Wolle verfügen. Schließlich berichtete Dr. Gaede in seiner Dissertation aus dem Jahre 1926, dass Stapeltiefen von bis zu 30 cm Jahreswuchs beim Pommernschaf keine Seltenheit waren. Lang abgewachsene schlichte Mischwolle war das erklärte Ziel. Die Züchterveranstaltungen waren gleichzeitig immer regelrechte Volksfeste. Unter den schwierigen Bedingungen der DDR, wo vieles Mangelware war, ist das Bemühen um solche Veranstaltungen, die wechselweise in Trent oder in Groß Zicker stattfanden, gar nicht hoch genug zu würdigen. Diese Veranstaltungen, die auf den Schultern von Herrn Buchholz, Herrn Neubauer in Trent und der Familie Westphal in Groß Zicker lagen, sind bis in die heutige Zeit beispielgebend für die Züchterveranstaltungen in Waase auf Ummanz.



Bonitur 1986 in Groß Zicker.



Zweite Boniturveranstaltung 1985 in Groß Zicker. Die Richtkommission bei der Arbeit.

Jahre, hat sich die Qualität der Zuchttiere und damit der Wert dieser Zucht für diese Rasse nochmals deutlich erhöht. Auch die Zusammenarbeit zwischen Großbetrieb und Hobby hat sich bis in die heutige Zeit fortgesetzt. Viele unserer heutigen Zuchtbestände stammen von Ummanzer Tieren ab. Nicht nur innerhalb unseres Bundeslandes pflegen Nachkommen solcher Zuchttiere die Landschaft. In viele andere Bundesländer wurden wertvolle, aus Ummanz stammende Tiere, verkauft. Das Gut Ummanz, heute Wolfgang Jalas GmbH Ummanz, konnte auf vielen Ausstellungen und Schauen die Qualität seiner Zuchttiere eindrucksvoll unter Beweis stellen. Die erste Bundesschau Landschafts im Jahre 1999 in Krefeld war der bisherige Höhepunkt dieser Erfolgsserie. In allen Klassen stellte Ummanz die Siegereiere.

Neben Martin Pagel, dem erfolgreichen Züchter, Zuchtwart in den Anfangsjahren und späteren Vereinsvorsitzenden, hat sich Robert von Stärk, Bereichsleiter Schafzucht in der Rostocker Tierzuchtverwaltung, um diese Rasse bleibende Verdienste erarbeitet. Er hat dafür gesorgt, dass 1988 erstmals wieder seit 1956 mit der Diplomarbeit von Katrin Brockmann eine wissenschaftliche Ausarbeitung über die Pommernschafe angefertigt wurde. Als Zuchtleiter des Zuchtvereins ist ihm zu danken, dass sich die Qualität der Zuchttiere und der Bekanntheitsgrad der Rasse in den Jahren seit dem Neubeginn stetig verbessert hat. Noch heute ist sein unbestrittenes Wissen und Können in den Zuchtgebieten anderer Bundesländer, besonders in Niedersachsen,

Das Gut Ummanz wuchs in den Jahren nach der Einrichtung der staatlichen Genreserve für die Rohwolligen Landschafts schrittweise in die Rolle eines Zuchtzentrums. Viel Aktivitäten waren in der Gründerzeit auf den Ausbau dieser Genreserve ausgerichtet. So war es ein fruchtbringendes Geben und Nehmen zwischen dem Gut und den Hobbyzüchtern auf der Insel Rügen. Nach der Übernahme der Herde durch Mathis Herrmann als Schäfermeister zu Beginn der neunziger



Bonitur 1987 in Trent. Dr. Wolfgang Zupp und Robert v. Stärk bewerten Tiere.

gefragt. Dort bewertet er bei den jährlichen Körveranstaltungen die aufgetriebenen Zuchttiere.

Höhepunkt und gleichzeitig Abschluss dieser Zeit des Neubeginns für die Zucht der Rauhwolligen Pommerschen Landschaft waren die Gründung des Zuchtvereins im Jahre 1990 und die Gewinnung vieler neuer Mitglieder aus dem ganzen Land Mecklenburg-Vorpommern und auch aus den alten Bundesländern. Der Zuchtverein und die damit verbundene züchterische Betreuung der Mitglieder bis in das Reinland wurde so umfangreich, dass die personellen und finanziellen Grenzen bald erreicht waren. Auch das war ein Grund für die Auflösung des Zuchtvereines Rügen.

4 Die Zucht Rauhwolliger Pommerscher Landschaft heute

4.1 Rauhwollige Pommersche Landschaft in Mecklenburg-Vorpommern

Inzwischen gibt es in Mecklenburg-Vorpommern 47 Züchter, die zusammen 1.556 ins Herdbuch eingetragene Rauhwollige Pommersche Landschaft halten. In allen Teilen des Landes sind Züchter aktiv. Damit hat sich die vielseitige Unterstützung der Züchter dieser Schafrasse bewährt.

Durch das Land wurden die Züchter nach Maßgabe des Landesrechtes seit 1991 in jedem Jahr mit einer Haltungsprämie unterstützt, die mögliche Nachteile bei der Vermarktung der Lämmer und der Wolle zum Teil ausgleichen soll.

Regelmäßige Präsenz von Züchtern dieser Schafrasse in Funk und Fernsehen sowie die Berichterstattungen auf Ausstellungen und Verkaufsveranstaltungen, Reportagen in der Presse und im sonstigen öffentlichen Leben im Land haben dazu geführt, dass bei vielen Landsleuten eine Identifikation mit diesem Mitgeschöpf entstanden ist. Gerade in der Zeit des Aufbruchs nach der Wiedervereinigung wurden das Schaf, das einen Teil der hiesigen Landesbezeichnung in seinem Namen trug, und seine gedeihliche Entwicklung im Lande aufmerksam verfolgt.

Eine besondere Rolle kommt dabei den Landschaftspflegeverbänden zu. Unter dem Motto „Landschaft schafft Landschaft“ haben sich diese Naturschutzorganisationen aktiv für die Verbreitung und den Bekanntheitsgrad der Pommerschen Landschaft eingesetzt. Sogar im Landtag wurden Produkte aus der Haltung von Pommerschen Schafen, wie Wurst, Schinken und andere Fleischwaren zur Verkostung gereicht.

Die Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft mit dem Institut für Tierproduktion in Dummerstorf hat unter maßgeblicher Beteiligung ihres Mitarbeiters Dr. Sven Grumbach eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Untersuchungen, auch zur Mast- und Schlachtleistung der Pommerschen Landschaft im Vergleich mit anderen Rassen, durchgeführt.

Die Unterstützung durch die Landesforschungsanstalt seit der Wiedervereinigung war für die Zucht der Rauhwolligen Pommerschen Landschaft eine unschätzbare Hilfe. Ob es die vielfältigen Veranstaltungen waren, die es in jedem Jahr vorzubereiten und durchzuführen galt, ob Material und Technik bereitzustellen, personelle und organisatorische Hilfe,

besonders durch Sven Grumbach zu leisten waren; ohne die Unterstützung durch die Forschungsanstalt wäre der heute zu verzeichnende Aufschwung dieser Rasse nicht so verlaufen. Hilfreich waren auch die von der Landesforschungsanstalt gewährte Unterstützung von Vermarktungsansätzen für die Produkte aus dieser einheimischen Schafrasse sowie die Verbreitung von Wissen zum Pommernschaf über das Internet.

Nicht zu vergessen, der Zuchtleiter des Landsschafzuchtverbandes Mecklenburg-Vorpommern war und ist bei der Landesforschungsanstalt angestellt und wird für die Betreuung der Züchter in dem dazu erforderlichen Maß freigestellt.

Besondere Höhepunkte im züchterischen Leben sind öffentliche Veranstaltungen, die den Charakter von Tierschauen und Präsentationen haben.

Auf der Landwirtschaftsausstellung MeLa im Jahre 2000 hatten 11 Züchter jeweils eine Kollektion (ein Bock und drei Mutterschafe) dieser einzigen einheimischen Schafrasse ausgestellt. Damit waren auf einer Ausstellung so viele Pommernschafe von verschiedenen Züchtern zu sehen, wie seit den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts nicht mehr.

Der Wettbewerb um den Siegerpokal in dieser Rasse zeigte, dass sich in vielen Betrieben beste, rassetytische Zuchttiere befinden. Die traditionsreichen Zuchten von der Insel Rügen haben inzwischen große Konkurrenz von Züchtern aus allen Teilen des Landes erhalten. Jeder Siegerpokal ist heiß umworben.

Dennoch zeigten die tierzüchterischen Vergleiche, dass sich nach wie vor die erfolgreichsten Zuchten auf der Insel Rügen befinden.

Eindrucksvoll wird das unterstrichen durch die Ergebnisse auf der 2. Bundesschau der Landschaft im Januar 2002 in Berlin. Manfred Schmidt aus Putbus errang mit seiner Kollektion einen sehr beachteten dritten Platz aller über 70 ausgestellten Kollektionen. Für die Region Küste bekam er allein drei Bundessiegerschleifen überreicht. Damit konnte das sehr erfolgreiche Abschneiden des Gutes Ummanz im Jahre 1999 auf der ersten Bundesschau in Krefeld ebenfalls durch einen Züchter von der Insel Rügen wiederholt werden.

Solche Zuchtbetriebe, wie Martin Pagel aus Bergen und die GbR Pommernhof Westphal aus Groß Zicker, die erfolgreich auf vielen Ausstellungen waren, belegen ebenfalls, dass Züchter der Insel Rügen immer noch das Rückgrat in der Pommernschafzucht in unserem Lande und bundesweit sind.

Die jährlichen Züchterveranstaltungen am letzten Sonnabend im August in Waase auf Ummanz haben sich dank des Einsatzes aller Beteiligten in der Vorbereitung und auch der Durchführung einen Namen bei vielen Züchtern und bei den Urlaubern der Insel gemacht. In manchen Jahren besuchen bis zu 1 000 Zuschauer diese Veranstaltungen, die gemeinsam mit weiteren Partnern aus der Gemeinde und dem Landkreis Rügen organisiert werden. In jedem Jahr sind Besucher und Züchter aus vielen Bundesländern gern gesehene Gäste.



*Bundesschafschau 1991 in Alsfeld.
Siegerekollektion mit Schleife.
Züchter Martin Pagel im Bild
rechts.*

*2. Bundesschau Landschaft im
Januar 2002 in Berlin.
Siegereisammlungen rechts: RPL -
Manfred Schmidt, Putbus /
links: Gotlandschaf - Marlis
Ludwig, Deyelsdorf.*



*Bundesschafschau 1997 in Berlin.
Dr. Sven Grumbach richtet
Pommernschafe von Züchter Heinz
Kriese (Bundesverband).*



*MeLa 1998
Die Prämierungskommission
begutachtet den Zuchtbock von
Martin Pagel, Bergen.*



*MeLa 1998
Siegerrschafe der Rasse Rau-
wolliges Pommersches Landschaf*



*Ummanz, August 2001
Siegerbock der Körveranstaltung.
Züchter: Joachim Westphal,
Groß Zicker.*

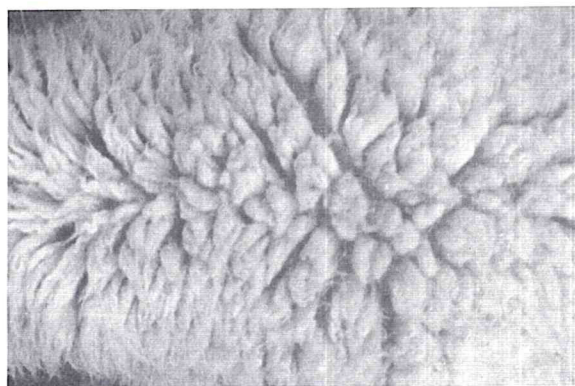
Aus der Dissertation von Frau Dr. Heidler, 1955.



Rauhwollige Landschafmutter 330, geb. 1953, Züchter: VE-Gut Boldevitz, aufgenommen 1955 in 6-Mon.-Wolle.



Die Stammherde des Rauhwolligen Landschaftes in Boldevitz auf Rügen.



Teilansicht eines von oben aufgenommenen Rauhwolligen Landschaftsvlieses. Im Bild links der erwünschte spiessige Stapel gut erkennbar.

*Typischer Kopf
eines Mutterschafes
mit Stirnschopf.*



*Rauhwollige Pommersche Landschaft auf der
Weide in Waschow. Landkreis OVP.*



Rauhwollige Pommersche Landschaft unterschiedlicher Färbung im Archehof Ludwig, Deyelsdorf.

In die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen müssen besonders die Mitarbeiter der Wolfgang Jalas GmbH Ummanz viel Zeit, Kraft und Geschick investieren. Besonders gilt Mathis und Klaus Herrmann, den Schäfern der GmbH, dafür der Dank.

Klaus Herrmann engagierte sich schon seit Beginn der neuen Zuchtära des Pommernschafes als Mitarbeiter der Tierzuchtorganisation, danach von 1990 bis 1995 als Zuchtleiter des Landesschafzuchtverbandes und seitdem als praktischer Schäfer sehr für die Zucht dieser Tiere. Ihm ist es maßgeblich zu danken, dass wir heute eine gute Bilanz der Entwicklung der Zucht in Mecklenburg-Vorpommern aufzuweisen haben. Sein Rat und seine Meinung sind von vielen Züchterkollegen gefragt.

Zu den besonders wertvollen Zuchten außerhalb Rügens zählen in unserem Lande die großen Bestände, die aktiv in der Landschaftspflege auf extremen Standorten sind. Das Rauhwollige Pommersche Landschaft hat seine Vorzüge gegenüber vielen anderen Schafrassen besonders in der Genügsamkeit und der Widerstandsfähigkeit gegenüber Witterungsunbilden und anderen hohen Belastungen. Darum wird in vielen Zuchten besonderer Wert gelegt auf den praktischen Einsatz der Zuchttiere in der Landschaftspflege, um gerade diese wertvollen Eigenschaften zu erhalten. Solche Bestände gibt es in den Landschaftspflegeverbänden wie in Nordwest Mecklenburg in Dorf Gutow, im unteren Warnowtal in Dishley, im Uecker-Randow Gebiet in Rothemühl, bei weiteren Züchtern, wie im Archehof Deyelsdorf bei Marlis Ludwig, im Raum Gützkow - Groß Kiesow bei Dietmar Barabas, am Peenestrom bei Erwin Grieser, in Robertsdorf bei Fritz Thomas, in Drönnewitz bei Susanne Lüer und Günter von Randow, in Stubbendorf auf dem Hof Ulenkrug, in Ulrichshusen bei Dirk Stolz und in Feldberg bei Heino Hermühlen.

Diese oft auf extremen Standorten weidenden Zuchtherden werden durch eine ganze Reihe von Hobbyzuchten ergänzt, die über das gesamte Land Mecklenburg-Vorpommern verteilt sind. Auch in diesen Zuchtbetrieben gibt es viele wertvolle Tiere, die für den weiteren Erhalt der Rasse unentbehrlich sind.

In jedem Jahr scheiden einige Züchter aus dem aktiven Zuchtgeschehen aus, neue Zuchten werden begründet. Die Liebe zum Tier, und insbesondere zu den Rauhwolligen Pommerschen Landschaften, ist dafür der Antrieb.

4.2 Rauhwollige Pommersche Landschaft in anderen Bundesländern

Rauhwollige Pommersche Landschaft werden seit längerer Zeit in fast allen Bundesländern gezüchtet.

So gibt es in Schleswig-Holstein sieben Züchter mit insgesamt 84 Herdbuchtieren. Der größte Bestand steht bei Hardy Marienfeld in Nieblum.

In Berlin-Brandenburg sind es ebenfalls sieben Züchter, die 169 Zuchttiere betreuen. Allein die Familie Grieben aus Seebeck, erfolgreicher Aussteller auf der zweiten Bundesschau Landschaft im Januar 2002 in Berlin, hat einen Bestand von 56 Zuchttieren. Der Landesverband Niedersachsen betreut zur Zeit 11 Züchter mit insgesamt 112

Mutterschafen und 12 Zuchtböcken. Die Produktivität der Pommernschafe beträgt dort beachtliche 1,45 aufgezogene Lämmer je Mutter im Jahr.

Über den größten Zuchttierbestand an Rauhwolligen Pommerschen Landschaften verfügt außerhalb Mecklenburg-Vorpommerns der Schafzuchtverband Sachsen-Anhalt. Dort stehen in acht Zuchtbeständen insgesamt 554 Mutterschafe dieser Rasse.

Im Landesverband Weser-Ems sind drei Züchter organisiert, die insgesamt 43 Tiere betreuen.

Der Westfälische Zuchtverband hat vier Hobbyzüchter als Mitglied, die 62 Herdbuchmuttern und fünf gekörte Böcke dieser Rasse halten.

Auch im Freistaat Thüringen werden von zwei Züchtern insgesamt 15 Zuchttiere betreut.

Insgesamt wurden fast 1.100 Mutterschafe angegeben, die in den anderen Landesverbänden betreut werden. Bekannt ist, dass es darüber hinaus weitere gute Zuchten in Deutschland gibt. So der Bestand von Herrn Dr. Thelen aus der Eifel, der sich selbst mit einem Beitrag in diese Broschüre einbringt. Auch der Bestand von Züchter Jäger aus Krefeld ist eine seit Jahren erfolgreich geführte Zucht. Bereits vor der Wiedervereinigung konnte sich Herr Jäger weibliche Zuchttiere und einen Bock von der Insel Rügen kaufen. Vielen Freunden der Pommernschafe ist der Züchtername Kriese bekannt. Herr Kriese betreut seit langer Zeit mit großem Erfolg seine Pommern.

Leider haben die zuständigen Landesverbände der anderen Bundesländer trotz Anfrage nicht die aktiven Züchter gemeldet.

Auch der Bundesverband für die Zucht von Skudden und Rauhwolligen Pommerschen Landschaften hat trotz Bitte keine Züchterübersicht gesendet. Wir wissen jedoch, dass in diesem Verband eine umfangreiche züchterische Arbeit bei den Rauhwolligen Pommerschen Landschaften geleistet wird. Auf den Bundesschauen belegten die Züchter des Verbandes in der Vergangenheit immer vordere Plätze. Besonders wertvoll sind die erfolgreichen Bemühungen des Verbandes, die handwerkliche Verarbeitung und Vermarktung von Mischwolle der beiden betreuten ostdeutschen Schafrassen voranzubringen.

Zustimmung hat bei den Züchtern in unserem Bundesland die Gründung einer bundesweit agierenden Interessengemeinschaft Rauhwolliges Pommersches Landschaft ausgekostet. Im Kreise der dort vereinten Züchter und Liebhaber von Pommernschafen werden Veranstaltungen mit interessanten Themen über das Pommernschaf angeboten. Fragen der Zucht und Haltung stehen im Mittelpunkt der Informationen. Der Vorsitzende dieser Interessengemeinschaft, Herr Dr. Thelen, ist gleichzeitig der gewählte Vorsitzende des VDL Rasseausschusses für alle Landschaftsrassen. In diesem VDL Ausschuss werden die Bundesschauen für Landschaft vorbereitet, die Zuchtzielbeschreibungen beraten und verabschiedet sowie allgemeine Fragen der Zucht von Landschaften diskutiert.

Das Rauhwollige Pommersche Landschaft ist inzwischen fast in ganz Deutschland heimisch geworden.

5 Einige Aufgaben für die Zukunft

Auch in Zukunft sind die ideelle, die personelle und die finanzielle Unterstützung der Landesregierung für die Zucht von Rohwolligen Pommerschen Landschafen erforderlich. Die Ausfälle, die unsere Züchter aufgrund deutlich geringerer Preise für die Produkte aus der Haltung von Rohwolligen Pommerschen Landschafen am Markt in Kauf nehmen müssen, könnten dadurch zu einem Teil wieder ausgeglichen werden.



Züchter Nils-Torsten Volk, Göhren, präsentiert auf der Insel Rügen ein echtes „Rudenlamm“.



Die weitere Stabilisierung der Bestände von Pommernschafen wird auch in Zukunft davon abhängen, wie es gelingt, die Zucht dieser einzigen einheimischen Schafrasse neuen Züchtern zu vermitteln.

Eine gute Lobby in der Bevölkerung, in der Politik, den Behörden, den Institutionen und in den Medien ist dazu erforderlich.

Zuallererst wird die öffentliche Meinung geprägt durch eine artgerechte Betreuung der Tiere. Frohwüchsige und gesunde Zuchtschafe werben für sich. Aus diesen Gründen müssen auch in Zukunft

*Schwerin 1998. Deutsche Amateurkochmeisterschaft.
Dr. Sven Grumbach tranchiert eine Keule vom Rohwolligen Pommerschen Landschaf.*

viele öffentliche Veranstaltungen mit Zuchttieren durchgeführt werden. Das setzt die Bereitschaft der Züchter voraus, mit ihren Zuchttieren zu solchen Veranstaltungen zu kommen, um für sich selbst zu werben.

Für die Wirtschaftlichkeit in der Zucht und Haltung von Pommernschafen ist es unbedingt notwendig, gemeinsame Vermarktungsstrukturen für Schlachttiere und auch für Wolle zu entwickeln. Fleisch, Wurst und Schinken von Rauhwolligen Pommernschen Landschafen ist etwas Besonderes, muss als solches speziell hergestellt und natürlich auch zu entsprechenden Preisen vermarktet werden. Dazu sind die Beziehungen zu den handwerklichen Verarbeitungsunternehmen zu entwickeln.

Mit der Schlachterinnung, dem Hotel- und Gasstättengewerbe müssen regionale Vermarktungsstrukturen angestrebt werden. Das beinhaltet auch die weitere Entwicklung der Direktvermarktung aus den Schäfereien beziehungsweise über kleine gemeinsame Vermarktungseinrichtungen.

Bei der Zuchtauswahl von Pommernschafen muss in Zukunft der Qualitätsgedanke noch mehr als bisher Berücksichtigung finden. Hierbei geht es vor allem darum, die besten, rasetyptischen, vitalen und gesunden Tiere, sowohl bei den Böcken als auch bei den Müttern für die Erzeugung von zukünftigen Zuchttieren zu verwenden. Das sollte mit objektiven Daten der Leistungsprüfung, zum Beispiel für die Wollqualität der zu körenden Vatertiere, untersetzt werden. Die bisherige Förderung der Pommernschafe in Form einer Haltungsprämie für alle Zuchttiere in gleicher Höhe ist diesen neuen Zielen anzupassen.

Über diesen Weg wird es möglich, dass Zuchttiere der Rasse Rauhwolliges Pommernsches Landschaf aus Mecklenburg-Vorpommern auch in den kommenden Jahren zu den besten in Deutschland gehören. Aus dem Herkunftsgebiet dieser Rasse sollen auch künftig kräftige Impulse für ganz Deutschland ausgehen.

Das umfasst auch die vorsichtige, aber stetige Verbesserung des Resistenzstatus unserer Zuchttiere gegen Scrapie. Bei der Auswahl von Zuchttieren sollte dieses Selektionsmerkmal Berücksichtigung finden, ohne die Variationsbreite zu sehr einzuengen.

Alle bewährten Zucht- und Handlungsmaßnahmen sollten bei den Pommernschafen fortgesetzt werden. Dazu zählt die Anwendung des Linienrotationsverfahrens zur Vermeidung von Inzucht sowie der Einsatz der Zuchttiere in der praktischen Landschaftspflege zur Erhaltung der besonderen Eigenschaften der Tiere, wo das möglich ist.

Wichtig wird auch in Zukunft für den weiteren Aufschwung in der Zucht sein, wie es gelingt, die Züchterschaft zu einer eingeschworenen Gemeinschaft werden zu lassen, obwohl jeder einzelne Züchter sich mit anderen im Wettbewerb um die besten Zuchttiere und um den Markt befindet. Die Erhaltung der Rauhwolligen Pommernschen Landschafe sollte bei allen relevanten Entscheidungen Priorität haben.

Allen Züchtern und Freunden der Rauhwolligen Pommernschen Landschafe wurde die Möglichkeit eingeräumt, ihre Gedanken für diese Zeitschrift niederzuschreiben. Leider sind es nur vier Beiträge geworden, die nachfolgend abgedruckt sind.

Rauhwollige Pommersche Landschaft im Westen der Bundesrepublik

Dr. Wilhelm Thelen, Züchter im Rheinland

Bevor die Wiederaufzucht der Rauhwolligen Pommerschen Landschaft auf Rügen und in Mecklenburg-Vorpommern im Jahre 1982 begann, gab es in den damaligen alten Bundesländern nur wenige Schafe dieser Rasse. Bekannt war ein größerer Bestand im Besitz von Herrn Striezel. Aus diesem Bestand sind Schafe in den Besitz von Herrn Burster und Herrn Swensson übergegangen. Letzterer hält heute noch Rauhwollige Pommern. Alle diese Tiere waren vor 1980 nicht herdbuchgeführt.

Nach dem Beginn der Erhaltungszucht auf Rügen haben 1984 die Herren von Finkenstein und Manske 5 Bocktiere auf Rügen unter schwierigen Bedingungen und unerfreulichen Umständen erworben und nach Westdeutschland überführt. Mit Mutterschafen aus unterschiedlichen Rassen (z.B. Rhönschafen, Schwarzköpfen, u.a.) haben dann die Herren von Finkenstein, Manske, Burster und später Oelbermann begonnen, Rauhwollige Pommern zu züchten. 1987 wurden drei weitere Böcke von Rügen in den Westen überführt und im gleichen Jahr einer von diesen von der LK Rheinland gekört. Damit wurde auch im Westen das Zuchtbuch für Rauhwollige Pommersche Landschaft eröffnet.

Zuvor wurde in Hessen schon der Zuchtverband für ostpreußische Skudden und Rauhwollige Pommersche Landschaft als Nachfolger des Zuchtvereins für seltene Schafassen im Gefolge des Hessischen Landesschafzuchtverbandes gegründet. Herdbuchführend nahm er sich dieser beiden alten ostdeutschen Landschaftsrassen an. Nach der Öffnung der innerdeutschen Grenze wurde er bundesweit für diese beiden Rassen tätig.

Im Bereich des rheinischen Verbandes nahm die Zahl der Züchter besonders in der vorderen Eifel und im Bergischen Land schnell zu. Die Schafe gedeihen wider alle Erwartungen in den leicht bergigen Gebieten gut und fühlen sich offenbar wohl. Bei guter Fruchtbarkeit sind Ablammquoten von 180 bis 200 % keine Seltenheit. Eine stärkere Bemuskelung der Tiere ohne Vermehrung von Fett dürfte ebenfalls Folge der energiereicheren Ernährung durch üppigeres Futter als in der mecklenburgischen Heimat der Tiere sein.

Nachdem die Grenzen zur DDR 1989 gefallen waren, erlebte die Verbreitung der Rauhwolligen Pommerschen Landschaft im Westen einen nachhaltigen Aufschwung. Einerseits kam natürlich mit den Tieren aus der auf Rügen erfolgreichen Erhaltungszucht frisches Blut in die Nachzuchtbestände im Westen. Andererseits nahmen sich unter der Betreuung des Zuchtvereins auf Rügen zahlreiche Liebhaber im Westen, viele von ihnen Ostpreußen, die hier ansässig geworden waren, dieser seltenen Rasse an und begannen mit in Rügen oder Mecklenburg-Vorpommern erworbenen Tieren zu züchten.

So gibt es heute in den ehemals alten Bundesländern sicherlich etwa 40 mittelgroße Betriebe mit Schafzahlen zwischen 20 und 30 Tieren, in denen die Haltung und Züchtung von Rauhwolligen Pommerschen Landschaften vorwiegend in Koppelhaltung betrieben wird. Dazu kommen wenige Herdenhalter.

*Pommernschafe auf
üppiger Eifel-
vegetation in
Koppelhaltung.*



*Rauhwollige
Pommersche
Landschape
in typischer
Eifellandschape.*

Kaum sind aber die Tierzahlen wieder so angestiegen, dass man um den Bestand dieser alten deutschen Landschaftsrassen nicht mehr fürchten muss, da kommen mit der Forderung nach einer Scrapieresistenzzüchtung, die besonders im Hinblick auf den nicht geklärten Zusammenhang mit anderen TSE-Krankheiten immer stärker wird, neue Probleme auf die Züchter zu, die unter Umständen zu einer existenziellen Gefahr für die Rasse werden könnten.

Auch das Auftreten der Maul- und Klauenseuche, jüngst aus England nach Holland eingeschleppt, stellt für unsere Tiere eine große Gefahr dar, zumal mit der fragwürdigen Konsequenz der Keulung ganzer Bestände bei Auftreten eines Krankheitsverdachtes und der hartnäckigen Verweigerung der vorbeugenden Impfung durch die Behörden.

Hoffen wir auf den guten Rat der Wissenschaft und die geschickte Hand der Züchter und auf ein Quäntchen Glück, damit uns die liebgewordenen Schafe dieser an Wechselfällen reichen Rasse erhalten bleiben.

Erinnerungen

Prof. Dr. agr. habil. Norbert Makowski, ehemaliger Züchter und Freund der Pommernschafe, Rostock-Biestow

Als Pommer bin ich natürlich zusammen mit den Rohwollern aufgewachsen. Meine Erinnerungen aus der Kinderzeit vor und während des 2. Weltkrieges an die Pommerschen Rohwolligen Landschaften waren nicht die besten. Für das anfänglich lustige Spielen mit den Jungböcken handelten wir Jungen uns später nicht selten blaue Flecken ein. Dazu kam es besonders auf Flächen, die sich sowohl für das Weiden von Schafen wie auch zum Fußball- und Völkerballspielen eigneten. Mit List und Tücke blieben wir in der Regel jedoch in dieser Auseinandersetzung Sieger.

Anders war es bei der Nutzung der Wolle. Gegen die von der Mutter gefertigten Pullover, Jacken und mit Wolle zusätzlich gefütterten Handschuhe konnte in keiner Weise etwas eingewendet werden, - das Problem waren die Strümpfe und die Unterwäsche. Wir Jungen und Mädchen trugen im Winter lange gestrickte Strümpfe. Die „Leibchen“, an welchen die Strümpfe mit je zwei Gummibändern hochgehalten wurden, waren meist aus Leinen. In der Regel wurde ab 1. November ihr Kälteschutz durch die „Seelenwärmer“ (eine Art Trägerhemd) erhöht. Dazu gab es auch die entsprechenden „Höschen“. Alles war aus dem gleichen Material, aus grauer Wolle in unterschiedlichen Farbnuancen. Eines hatten sie jedoch gemeinsam, - sie kratzten unerträglich. Natürlich konnte man sich in Grenzen davor schützen. Das ging soweit, dass man z.B. lange Unterhosen unter die Strümpfe zog, was natürlich optisch beeinträchtigend wirkte und besonders bei den Mädchen Spott über die zimperlichen Jungen auslöste, und wer wollte schon als zimperlich gelten? Also siegte die Eitelkeit und man ertrug das Kratzen. Letzteres erhöhte natürlich in keiner Weise die Liebe zu den Rohwollern.

Anders war es viele Jahre später. Von den Ausführungen von Herrn Dr. Altenkirch über die Pommerschen Rohwolligen Landschaften während meiner studentischen Ausbildung in den 50er Jahren war ich so begeistert, dass ich beschloss, Schafzüchter für die Pommernschafe zu werden. Herr Dr. Altenkirch verfügte in Dummerstorf noch über zwei Mütter, wahre Prachtexemplare, die er mir auf Grund meiner Begeisterung für diese Rasse zum Kauf anbot. Bei meinem damaligen Bruttogehalt von 750,- Mark/Monat als Leiter der Versuchsstation Biestow der Universität Rostock haben meine Frau und ich intensiv darüber beraten, ob wir die Schafe oder lieber Möbel für die noch leere Wohnung kaufen sollten. Die Möbel haben wir später aus dem Ertrag der Schafzucht angeschafft, denn unter der Anleitung von Herrn Dr. Altenkirch und Tierzuchtleiter Otto blieben züchterische und wirtschaftliche Erfolge nicht aus.

Besonderer Höhepunkt im Jahr war die Stalkörung. Sie klang immer mit einem stilvollen Frühstück aus, bei welchem auch zwei Gläschen „Privat“, es war westdeutscher Branntwein, getrunken wurden.

In diesem Sinne möchte ich auch meine Erinnerungen ausklingen lassen. Ich erhebe mein Glas in ehrendem Gedenken an Dr. Altenkirch und Herrn Otto, die entscheidend zur Zucht und Erhaltung der Rasse Pommersche Rohwollige Landschaften beigetragen haben.

Rauhwollige Pommersche Landschaft auf Ummanz

Klaus Herrmann, ehemals Zuchtleiter, heute Schäfer, Ummanz

Nachdem die schöne, bodenständige Landschaftsrasse fast verschwunden war, erfolgte 1982 nach Sichtung der noch im Küstenbereich (Rügen, Ummanz, Hiddensee) verbliebenen Tiere der Aufbau der Genreserve mit 7 Böcken und 46 Mutterschafen.



Gut entwickeltes Jungschaf, Ummanz 1957/58.



Rauhwollige Pommersche Landschaft aus Ummanz im Juli 1993 bei der Deichpflege.

Mit viel Sachverstand gelang es engagierten Züchtern wie Pagel, Westphal, Dombrowski und anderen in den folgenden Jahren einen ansprechenden Bestand reinrassiger Zuchtschafe aufzubauen.

Für die Etablierung einer größeren Stammzucht wurde damals das Gut Ummanz gewonnen, welches dann die von den Einzelzüchtern nicht benötigten weiblichen Lämmer aufkaufte.

Im Gut Ummanz wurden schon Mitte der 50er Jahre mit Erfolg Rauhwollige Pommersche Landschaft gezüchtet, wie aus Mitteilungen der Tierzuchtinspektionen Schwerin und Rostock ersichtlich ist. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, die aus der Zusammenführung der Schafe verschiedener Herkünfte resultieren, war 1990 in Ummanz ein leistungsfähiger

Mutterschafbestand von ca. 130 Stück vorhanden. Die Bestandsentwicklung mit den Fruchtbarkeitsleistungen sind in der Tabelle dargestellt.

Die Umstrukturierung der Landwirtschaft in der Wende-Zeit ging auch an den Rauhwolligen Pommerschen Landschaften auf Ummanz nicht spurlos vorbei. Der starke Rückgang der Schafhaltung im Land und wechselnde Verantwortlichkeiten in der Leitung des Gutes führten zu einer vorübergehenden Vernachlässigung der Herde. Die Folge waren Lahmheiten und eine starke Verwurmung der Jungtiere in den Jahren 1991/92. Nachwirkungen waren noch nach Jahren spürbar. Es zeigte sich hierbei, dass die beschriebene Widerstandsfähigkeit der Rauhwolligen Pommerschen Landschaft in der Herdenhaltung und im Kontakt mit Schafen anderer Rassen doch nicht so voll zum Tragen kommt. Darauf wird in der Literatur auch hingewiesen.

Nach der Übernahme des Gutes und der Schafherde durch W. Jalas 1993 war die Gefahr der Liquidierung des Bestandes gebannt. Ein Schäferwechsel brachte zusätzlichen Schwung in das Zuchtgeschehen. Herdengesundheit und Altersstruktur kamen Schritt für Schritt in Ordnung. Aus der Tabelle ist zu entnehmen, dass seit 1996 stabile Bestände und steigende Fruchtbarkeitsleistungen zu beobachten sind.

In der Herde rotieren sechs Zuchtlinien, um die Verpaarung eng miteinander verwandter Tiere zu verhindern. Es sind alle Wollfarben von blau bis grau vorhanden, so dass gezielte Anpaarungen zur Erhaltung der dunklen Typen vorgenommen werden können. Die Selektionsmöglichkeiten der großen Herde ermöglichen es den Ummanzern, für Ausstellungen und züchterische Wettbewerbe Spitzentiere herauszubringen. Auf der Bundesschau für Landschaft in Krefeld 1999 konnte mit dem Ia Bock, dem Siegerschaf und der besten Kollektion ein Traumergebnis erzielt werden. Diese Art von Erfolgen konnte im Jahr 2000 mit dem Siegerbock auf der Auktion in Ummanz und dem I. Platz der Kollektionen auf der MeLa fortgesetzt werden.

Der aktive Zuchtbestand wird sich in den nächsten Jahren auf 280 bis 300 Mutterschafe einpendeln. Die zukünftige Zuchtarbeit wird sich auf die Konsolidierung der Fruchtbarkeit und die Erhaltung aller Farbschläge richten. Weiterhin sollen durch optimale, auf die Bedürfnisse der Rauhwolligen Pommerschen Landschaft abgestimmte Haltungsbedingungen und durch gezielte Selektionsmaßnahmen die rassetypische Widerstandsfähigkeit gegen Klauenkrankheiten und Endoparasiten wieder erreicht werden.

Die Vermarktung der Wolle über die Fa „Pulaner - ökologische Schafwolle“ und eines Teiles der Schlachtlämmer und Schafe durch die Landschlachtereie Gademow sind ein Silberstreifen am Horizont für die Verbesserung der ökonomischen Ergebnisse der Herde in Ummanz. Da sich andererseits der Absatz von Zuchtschafen und Böcken künftig auf einem geringen Niveau bewegen wird, ist für den weiteren Erhalt der Zuchtherde im Gut Ummanz eine staatliche Förderung unumgänglich.

Tabelle Bestandsentwicklung und Fruchtbarkeitsergebnisse der Herde Ummanz

Jahr	Anzahl Mutterschafe	Befruchtungsziffer	Ablamm-ergebnis	Aufzucht-ergebnis
1986	22	95,0	123,8	120,0
1989	130	88,9	119,8	112,0
1990	136	87,0	140,0	129,0
1993	150	85,0	147,0	131,0
1996	172	90,0	157,8	135,0
1999	213	93,0	158,7	137,0
2000	238	96,2	162,9	154,1
2001	278	96,0	162,0	155,0
Betriebsziel	ca. 300	96,0	165,0	155,0

(Quelle: Betriebliche Aufzeichnungen des Gutes Ummanz)

Gedanken zu seltenen und vom Aussterben bedrohten Haustierrassen

Hartmut Oljenik, Direktor des Tierparks Stralsund, im Ruhestand

Bereits in der mittleren Steinzeit, als unsere Vorfahren noch in Höhlen lebten, wurden Wildtiere zeitweise in Gruben und Gattern gehalten, wie dies in Höhlenmalereien dokumentiert wurde. Diese Haltung von Wildtieren markiert auch den Beginn der Haustierwerdung und damit begann auch die Entwicklung der Menschheit von den Jägern und Sammlern zur heutigen Kulturstufe.

Über die grundlegende Bedeutung der Domestikation des Wildtieres zum Haustier für die Menschheitsentwicklung braucht in diesem Artikel nicht diskutiert zu werden.

Zu den ersten Haustieren gehörten neben dem Hund die Ziege und das Schaf, die zunächst im Nahen Osten domestiziert wurden und heute in fast allen Teilen der Welt zu finden sind. Eine nach unterschiedlichen Kriterien mischende Selektion und Zucht auf Wolle, Fleisch und Milchleistung setzte ein und wurde neben Widerstandskraft, Genügsamkeit, Fruchtbarkeit u.ä. Merkmalen zu markanten Rassemerkmalen für die verschiedenen Halungsgebiete.

Unzählige Haus- und Nutztierassen sowie geografische Varianten, die in der langen Geschichte der Domestikation hervorgegangen sind, erleiden in der Gegenwart einen unfassbaren Schwund. Überall auf der Erde setzen sich in der tierischen Produktion wenige Hochleistungsrassen durch, während alle ursprünglichen Rassen verschwinden. Bis zur Wende war die Uniformierung der Haustierbestände im Interesse der Erhöhung des menschlichen Lebensstandards staatlich geforderte Zielstellung.

Wirtschaftlichkeit um jeden Preis lässt ebenfalls wenig Raum für Schutz und Haltung von Tieren, die nicht der Prämisse „mehr Milch, mehr Fleisch, mehr Fett“ entsprechen. Ausgenommen sind da wohl nur die Rinder, bei denen wegen der Milchquoten Galloway und Hochlandrinder zum Zuge kommen, damit aber nicht das anstehende Problem der alten und vom Aussterben bedrohten Rinderrassen beseitigen.

Der technische Fortschritt des vergangenen Jahrhunderts veränderte die über Jahrtausende gewachsenen Haustierbestände in aller Welt radikal. Die mit hohem technischen Aufwand für die Massenproduktion gezüchteten Hochleistungsrassen haben vielfach die alten, oft nur regional verbreiteten Rassen verdrängt und sehr oft das Landbild und die Lebensqualität der von ihnen lebenden Menschen verändert.

Oft werden die alten Haustierrassen leichthin als unbedeutende Relikte einer vergangenen Zeitepoche oder als primitive überflüssige Kuriositäten abgetan. Man sollte die alten Haustierrassen nicht auf ihre Bedeutung für die gegenwärtige Tierproduktion beurteilen. Niemand weiß, was die Zukunft bringt. Märkte ändern sich, der Verbrauchergeschmack wandelt sich. Die ursprünglichen Haustierrassen haben für uns mehrfach Bedeutung. Sie sind zum einen Zeugnisse der Schöpferkraft der Menschen aus vergangener Zeit, Dokument der Kultur und damit der Menschheitsgeschichte.

Ihnen sollte genauso viel Aufmerksamkeit geschenkt werden, wie anderem musealen Kunst- und Kulturgut, das wir für nachfolgende Generationen bewahren und an sie weitergeben müssen.

Zum anderen sind sie auf Grund ihrer hohen Anpassungsfähigkeit und Widerstandskraft wertvolle Genreservoirs. Der Erhalt des Genmaterials alter Haustierrassen ist wichtig, da sie Eigenschaften besitzen, die durchaus zur Verbesserung der mitunter einseitig anfälligen Hochleistungsrassen dienen können, die heute durchaus wieder gefragt sind. An den ursprünglichen Rassen ging die Zucht zu gewinnbringenden Hochleistungsrassen vorbei und so stellen sie auf Grund ihrer Gesundheit, Robustheit und Vielseitigkeit eine Art Versicherung dar, denn im Laufe der Zeit manifestieren sich im Gefüge der Erbanlagen neben den angezüchteten guten Eigenschaften der Hochleistungsrassen auch solche negativer Art. Diese zu kompensieren, wird nur dann gelingen, wenn man in der Zucht auf weniger durchgezüchtete „Primitivrassen“ zurückgreifen und deren Erbfaktoren einbringen kann. Gleichgültig, ob eine alte Rasse als Kulturgut bestehen bleibt oder als Grundlagenmaterial für eine neue oder zur Verbesserung einer bestehenden Rasse eingesetzt wird, sie dienen der langen Tradition der menschlichen Tierzucht.

Aus den genannten Gründen hatten sich in der ehemaligen DDR einige Tiergärten, insbesondere der Tierpark Berlin und der Zoo Erfurt der selbstgestellten Aufgabe unterzogen, gefährdete Haustierrassen einzustellen. Sie unterstützten damit die internationalen Bestrebungen zum Schutz der Haustierrassen, die erst in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts richtig in Gang kamen. Ungarn war das einzige Land, das staatlicherseits den Schutz seiner typischen Haustierrassen durchsetzte.

Diesen Bestrebungen schloss sich auch der Tierpark Stralsund an, ermutigt durch Prof. Dr. D. Altmann aus Erfurt, der uns diverse Tiere zur Verfügung stellte. In der Entwicklungskonzeption für die Züchtung wurde deshalb neben der Aufgabe der Haltung und Zucht heimischer Wildtiere auch die Erhaltung seltener oder vom Aussterben bedrohter Haustiere festgeschrieben und realisiert. Schwerpunkte waren Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine, wobei wir über eine der größten Hausrindsammlungen verfügen.

Bereits im November 1979 wurde eine Gruppe von zwei Böcken und drei weiblichen „Rauhwolligen Landschaften“ vom Züchter Westphal aus Groß Zicker/Rügen erworben. Das Wort Pommersche wurde nicht vergessen, wurde aber amtlicherseits tabuisiert, da es ja kein Pommern gab, besser nicht geben durfte.

Mit dieser Zuchtgruppe wurde bis 1982 gezüchtet, wobei 7 männliche und ein weibliches Jungtier geboren wurden. Von diesen Beständen wurden 1 Bock in den Tierpark Dessau, 4 männliche und ein weibliches Tier an Privatpersonen in Stralsund, Zicker, Barth und Wieck abgegeben. In der Zeit von 1979 - 1982 verendeten 7 Tiere, die zur Untersuchung den Veterinärinstituten übergeben wurden. Die Untersuchungsergebnisse waren Pansenacidose auf Grund von unkontrollierter, unangeordneter Zufütterung beziehungsweise diverse Erkrankungen und Mängel in der Laktationszeit.

Züchter in Mecklenburg-Vorpommern:

- | | |
|--|---|
| 1. Pommernhof Westphal GbR,
Groß Zicker | 25. Moses Jochen, Demmin |
| 2. Thomas Fritz, Robertsdorf | 26. Landschaftspflegeverband Rothemühl |
| 3. Pagel Martin, Bergen | 27. Beil Thomas, Horst |
| 4. GbR Schafproduktion Hohendorf,
Grieser Erwin | 28. Stolz Dirk, Ulrichshusen |
| 5. Gut Ummanz, W. Jalas GmbH | 29. Judersleben Rosemarie, Bessin |
| 6. Guter/Heinrich GbR, Rothemühl | 30. Höper Wilhelm, Kirchgut Strellin |
| 7. Herrmann Mathis, Waase Ummanz | 31. Albrecht Eike-Nils, Renz |
| 8. Ehrenberg/Fröhlich, Fridland | 32. Schwarz Anke, Neu Wiendorf |
| 9. Looks Karl-Heinz, Klein Zicker | 33. Barabas Dietmar, Klein Kiesow |
| 10. Meyer Johanna, Baabe | 34. Kraft Christoph, Kossow |
| 11. Sauerbaum Helmut, Putbus | 35. Rudolph Hanka, Clausdorf |
| 12. Keller Nancy, Klein Grenz | 36. Köhler Annedörte, Zemitz |
| 13. Schmidt Manfred, Putbus | 37. MeLaTe Warnow-Ost e.V. Dummerstorf |
| 14. Haustierpark Tüzen | 38. Hermühlen Heino, Hullerbusch |
| 15. Tierpark Stralsund | 39. Günther Dieter, Dargun |
| 16. Volk Nils-Torsten, Göhren | 40. West Rügen e.V., Gingst |
| 17. Weiße Volker, Kaiseritz-Bergen | 41. v. Kessel Albrecht, Zartwitzer Hütte |
| 18. Zepke Bodo, Bergen | 42. Hasenleder Ulrich, Meesiger |
| 19. v. Randow Günter/Luer Susanne,
Drönnewitz | 43. Froberg Gabriele, Müsselmow |
| 20. Natur- und Heimatverein Dorf Gutow | 44. Martin Reinhard, Stralsund |
| 21. Landespflegehof, Dishley | 45. Müller Petra, Plöwen |
| 22. Bernau/Holzapfel GbR, Stubbendorf | 46. Mann Marion, Friedrichsruhe |
| 23. Freilichtmuseum Groß Raden | 47. Grieger jr. Wolfgang C.F. Groß Viegelin |
| 24. Archehof Ludwig Marlis, Deyelsdorf | 48. Bikowski Ralf, Grambin |

Züchter in anderen Bundesländern: (die angegebenen Züchter)

LSV Sachsen-Anhalt

- | | |
|-------------------------------------|---------------------------------------|
| 1. Dürre Christa, Schneidlingen | 5. Martin-Luther-Universität Halle |
| 2. Dr. Adolf, Elsnigk | 6. Ökodomäne Bobbe |
| 3. Szarwak Anke-Heidi, Halberstadt | 7. Förderkreis Konradsburg, Ermsleben |
| 4. Hildebrandt Wolf-Dieter, Hilmsen | 8. Kolditz Jan-Marco, Möllenbeck |

LSV Niedersachsen

- | | |
|------------------------------------|--|
| 1. Zoher Marion&Wolfgang, Burgdorf | 7. Züchtergemeinschaft Boenigk /
Murtfeld, Stellingen |
| 2. Ruhnau Michael, Bülstedt | 8. Welkerling Dieter,Uetze |
| 3. Gloor Norbert, Hoyershagen | 9. Horn-Hilmer Heidrun, Soltau |
| 4. Hermanski Günter, Jameln | 10. Röhrs Marc-Stefan, Sottrum |
| 5. Zoo Hannover | 11. Hesse Hans-Jürgen, Haverlah |
| 6. Knoop Wiebke, Lilienthal | |

LSV Berlin-Brandenburg

1. Familie Grieben, Seebeck
2. Jung Gunda, Berkholz
3. MILGETA GmbH, Vierraden
4. Schindel Steffen, Vichel
5. Domäne Dahlem, Berlin
6. Reese Rolf, Berlin
7. Merkel Thomas, Elsterwerda

Landesverband Schleswig-Holstein

1. Laackmann Elke, Nutteln
2. Marienfeld Hardy, Nieblum
3. Mueckenheim Anna, Schmiede
4. Schonbergen Klaas, Hamburg
5. Stange Axel, Wilster
6. Umweltzentrum Hamburg
7. Wenzel Nina, Morsum/Sylt

LSV Weser-Ems

1. Demuth Matthias, Heede
2. Gauger Gerd-D., Tannenhausen
3. Lohde Frank&Theodore, Wiefelstede

Westfälische Herdbuchzüchter

1. Dux Wilfried, Lemgo
2. Krusch Natascha, Bielefeld
3. Eisenbarth Andreas, Verl
4. Dr. Seibert Barbara Werne-Langern

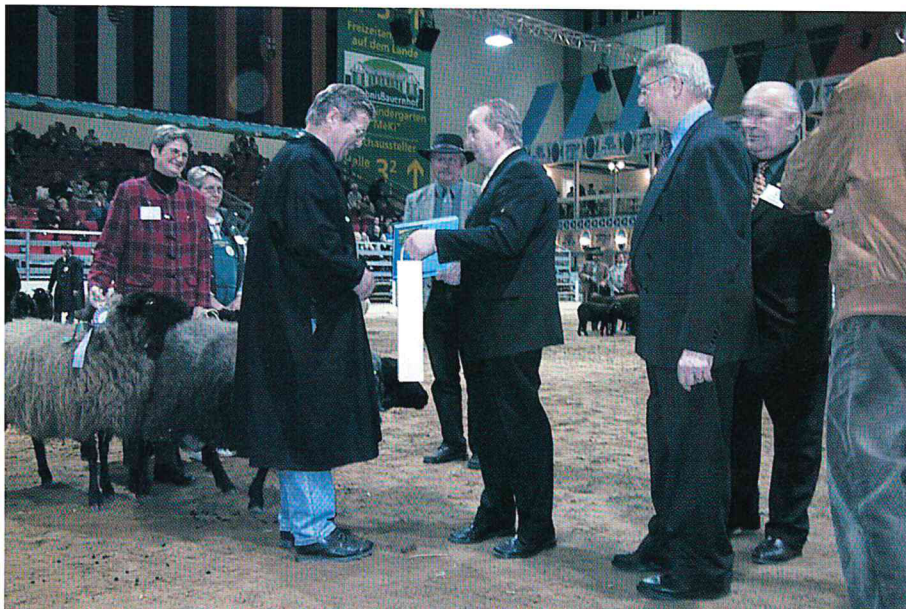
Landesverband Thüringen

1. Fröhlich Martin, Kraftsdorf
2. ASB Bad Klosterlausnitz

Das Rauhwollige Pommersche Landschaft braucht auch zukünftig eine starke Lobby



Züchtleiter Siegfried Dettmann anlässlich der MeLa 1998 im angeregten Gespräch mit dem damaligen Ministerpräsidenten Seite, Bundesminister Dr. Borchert, Bauernpräsident Kröchert und Prominenten.



IGW 2002 - Bundesschau der Landwirtschaft, Siegerehrung: Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus (Mitte) übergibt gemeinsam mit dem Vorsitzenden der VDL, Herrn Manheims (rechts im Hintergrund), den Ehrenpreis an Züchter Manfred Schmidt aus Putbus für drei Bundessiegerschleifen.

A photograph of a sheepdog herding sheep in a field. The sheepdog is a black dog, possibly a Border Collie, lying down in the foreground. The sheep are white and black, scattered across a grassy field. The background shows a line of trees under a bright sky. The image has a grainy, halftone texture.

**Landesschafzuchtverband
Mecklenburg-Vorpommern**